

# Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN

Mommsenstraße 7:  
Bei Bauarbeiten wurden wertvolle  
Dokumente gefunden ..... Seite 4

Botanischer Garten:  
Alte Sozialbaracke muss einem  
Neubau weichen ..... Seite 6

Worldmusic:  
Mit DHUN widmet sich eine Band  
der TUD indischer Musik ..... Seite 7

Kunstmarkt:  
Die ALTANA-Galerie hilft am  
2.12. jungen Künstlern ..... Seite 10



## Dresdner Forscher wollen seltene Muscheln retten

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts bevölkerten die Malermuschel (*Unio pictorum*) und die Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) viele Flüsse in Deutschland. Heute gelten sie als gefährdet oder sind gar vom Aussterben bedroht. Im Projekt »ArKoNaVera« suchen Forscher der TU Dresden und des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) Leipzig nun nach Strategien, um diese Großmuscheln in deutschen Gewässern zu retten. Am 27. November 2015 (nach Red.-Schluss) stellte Prof. Beate Jessel, die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, das Vorhaben in Passau öffentlich vor.

Die Abkürzung »ArKoNaVera« steht für »Umsetzung regionaler Schutzmaßnahmen und Entwicklung eines neuen überregionalen Artenschutzkonzeptes für die nationalen Verantwortungsarten: Flussperlmuschel *Margaritifera margaritifera* und Malermuschel *Unio pictorum*«. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) fördern dieses Projekt mit insgesamt 5,4 Millionen Euro, verteilt auf sechs Jahre. Die Koordination hat die TU Dresden übernommen.

Großmuschel-Bestände existieren in den deutschen Flüssen heute nur noch wenige. Diese Muschelpopulationen sind oft stark überaltert und fristen ein isoliertes Dasein. Dies führt zu Inzucht, das Erbgut der Populationen verarmt sich kaum noch. Dadurch vermindert die einstige genetische Vielfalt der Muscheln, schwächt ihre Widerstandskraft und macht sie krankheitsanfälliger. TUD-Forscher der Professur für Limnologie unter Leitung von Prof. Thomas Ulrich Berendonk begleiten diesen Prozess wissenschaftlich. Sie bauen eine Großmuschel-Datenbank auf und entwickeln softwaregestützte Entscheidungshilfe-Werkzeuge. Mit diesen neuen Computerprogrammen wollen sie Gewässer finden, die als Lebensraum für die Muscheln geeignet sind. Auch soll die Software Vorschläge unterbreiten, wie (und mit welchem Investitionsaufwand) bisher ungeeignete Gewässer so umgestaltet werden können, dass dort Großmuscheln überleben und sich fortpflanzen können.

T. B./H. W.



Engel der Kulturen – der Metallring verbindet Symbole von Judentum, Christentum und Islam.

Foto: Stefanie Werhahn

## Verändern, nicht nur wohltätig sein

Dresdner Global Shapers warben mit dem »Engel der Kulturen« für interreligiöse Verständigung

Beate Diederichs

Seit einem knappen Jahr gibt es in Dresden eine Gruppe der Global Shapers, einer Initiative des World Economic Forum. Diese Gruppe, die wie die rund 450 anderen weltweiten lokalen Einheiten von Global Shapers in deren Sprache »hub«, »Knotenpunkt«, genannt wird, organisiert Projekte, die sich mit drängenden Problemen unserer Zeit beschäftigen, wie zum Beispiel der Flüchtlingsfrage.

Bald feiert die Dresdner Gruppe der Global Shapers einjährigen Geburtstag, und Hiba Omari war fast von Anfang an dabei. »Ich hatte gerade das Dresdner »hub« gegründet und suchte dafür Shaper, also »Gestalter«, wie die Mitglieder bei uns heißen. Hiba arbeitete damals als Praktikantin bei einem großen Dresdner High-Tech-Unternehmen und fiel mir sofort auf«, erzählt Andreas Stricker, der von Beruf Jurist ist. Die heute 27-jährige Omari, geboren in Amman, Jordanien, studiert in einem Diplomstudiengang Elektrotechnik der TUD und entspricht den strengen Kriterien, die das World Economic Forum an die neuen Mitstreiter der Initiative legt: Sie sollen zwischen 20 und 30 Jahre alt, überdurchschnittlich sozial engagiert, mit Führungsqualitäten ausgestattet und gerne im Bereich Entrepreneurship aktiv sein«, wie Andreas Stricker betont. Hiba Omari, die vor einiger Zeit ein Sti-

pendium für »Worldwide Openness and Tolerance« bekommen hatte, wurde erste Shaperin des Dresdner »hub«.

Zehn Shapers hat die Gruppe momentan, unter ihnen ist neben Hiba Omari die Mathematikerin und Ingenieurin Almuth Sürmann, die ein IT-Startup betreibt. »Wir werben weitere Shapers und sind momentan an Nummer elf dran. Die Dresdner Gruppe soll langfristig zwanzig Mitglieder haben. Alle sind ehrenamtlich tätig. Wir bekommen zwar auch Sponsorengelder, aber unser Kapital ist nicht das Geld, sondern wir bauen auf unsere weltweiten Kontakte, die wir durch die anderen »hubs« haben«, berichten die beiden. 453 lokale Einheiten hat die Initiative und rund 5500 Mitglieder. Die Dresdner Gruppe trifft sich alle zwei Wochen. Dabei besprechen die Mitglieder, welche Projekte sie umsetzen wollen. »Unsere erste Aktion war ein Beitrag zu einer Benefizveranstaltung für Flüchtlinge. Dabei habe ich erzählt, wie wir in meiner Heimat Jordanien Weihnachten feiern«, sagt Hiba Omari. Umfangreicher war das zweite Projekt, das ihre Kollegin Almuth Sürmann organisierte, der »Engel der Kulturen«. Dabei »wandert« ein anderthalb Meter großer Metallring, der die Symbole von Judentum, Christentum und Islam verbindet, von Stadt zu Stadt und wirbt für interreligiöse Verständigung. Am 5. November rollte der Engel durch Dresden, begleitet von Vorträgen, Frie-

densgebeten und Musik. Eine Intarsie mit dem Motiv des Engels ist nun an einem Eingang des Großen Gartens zu finden.

Das bisher größte Projekt der Dresdner Global Shapers könnte in zwei Jahren realisiert werden. »Wir möchten gern das europaweite Treffen der Shapers, das jedes Jahr stattfindet, auch einmal nach Dresden holen«, erläutert Hiba Omari.

Rund 200 »Gestalter« aus verschiedenen Ländern würden dann in die sächsische Landeshauptstadt kommen. Gerade momentan wäre das ein Zeichen für internationales Engagement Dresdens, finden die Global Shapers. Außerdem wollen sie Gesprächsabende veranstalten, in denen zum Beispiel vorgestellt wird, wie man Positionen wie Bischof oder Oberbürgermeister erreicht.

Was motiviert Leute wie Hiba Omari oder Almuth Sürmann, viele Stunden ihrer knappen Freizeit für Global Shapers zu investieren? »Wir gehören zu einer Generation gut ausgebildeter und informierter junger Menschen, die international und digital vernetzt sind. Unsere Kontakte und unser Potenzial wollen wir nutzen, um die Welt zu verbessern. Das geht über bloße Wohltätigkeit hinaus«, sagt Hiba Omari.

»Weitere Informationen: [www.globalshapers.org/hubs/dresden](http://www.globalshapers.org/hubs/dresden)

## Wie geht es weiter nach dem Doktor? – What will I be after my PhD?

2. Career Day der Graduiertenakademie am 16. Dezember

Bereits zum zweiten Mal lädt die Graduiertenakademie deutsche und internationale Promovenden und Postdocs der Technischen Universität Dresden und DRESDEN-concept-Partnereinrichtungen zu einer englischsprachigen Informationsveranstaltung rund um das Thema außeruniversitäre Karriereperspektiven für Promovierte auf dem sächsischen Arbeitsmarkt ein.

Der Career Day startet am 16. Dezember um 9.30 Uhr im Festsaal Dülferstraße mit zwei Impulsvorträgen zu den Themen »Berufseinstieg auf dem sächsischen Arbeitsmarkt« und »Bewerben 2.0: Digitale Profilbildung für Akademiker«. Anschließend gibt es im Rahmen einer Round-Table-Session ausreichend Gelegenheit, mit Experten des sächsischen Arbeitsmarkts ins Gespräch zu

kommen, Einblicke in die Branchen Mikroelektronik und Lebenswissenschaften, die regionale Kultur- und Kreativwirtschaft sowie die Hochtechnologie-Start-up-Szene in Sachsen zu gewinnen, sich zu Einstiegsgehältern, Unternehmensgründung und -nachfolge zu informieren oder etwas über die deutsche Arbeitskultur und aufenthaltsrechtliche Aspekte beim Berufseinstieg

nach der Promotion zu erfahren. Es besteht außerdem die Möglichkeit, mit professionellen Coaches Fragen zu den eigenen Karriereperspektiven und -strategien individuell zu besprechen. K. U.

»[http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/zentrale\\_einrichtungen/graduiertenakademie/veranstaltungen/career%20day2](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/graduiertenakademie/veranstaltungen/career%20day2)

**ERFOLGREICH GRÜNDEN**  
in der High-Tech-Region Dresden

**TechnologieZentrum Dresden**

- Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
- Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurzzeitbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden

TechnologieZentrumDresden GmbH,  
Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden,  
Telefon: +49 351 8718665  
kontakt@tzdresden.de, www.tzdresden.de

GRADO

**Heart-Crafted**

Handgefertigte Kopfhörer aus dem Herzen von Brooklyn. Nappa-Leder, Edelhölzer und überragender Klang. Fühlen Sie selbst!  
[www.radiokoerner.de/grado](http://www.radiokoerner.de/grado)

**RADIOKÖRNER**  
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.  
Könneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

Wir danken all unseren Kunden für ¼ Jahrhundert treue Partnerschaft

**BAUM**  
Alarm- und Schließsysteme  
Leipziger Str. 52, 01127 Dresden  
Tel.: 0351 / 8498005, Fax: 8498007  
[www.baum-sicherheitstechnik.de](http://www.baum-sicherheitstechnik.de)

**K.I.T. Group**  
Association & Conference Management Group

**K.I.T. Group:**  
Wir organisieren Kongresse!  
[www.kit-group.org](http://www.kit-group.org) +49 351 496754-0

**Ge(h)sundheit beginnt bei den Füßen**

Kork-Wechsel-Fußbettung  
Ganter  
SCHAUFUSS  
01309 Augsburg Str. 3  
01099 Rothenburger Str. 36

**WERBUNG im UniJournal?**  
☎ 0351 4119914

**Ein frohes Fest und danke für die netten Gäste 2015**

**Silvester** haben wir 'Am Weberplatz' geöffnet

Herzlichst das Team vom Gästehaus 'AM WEBERPLATZ' & 'EINSTEINSTR.'

☎ 0351 4679300  
[www.tu-dresden.de/gaestehaus](http://www.tu-dresden.de/gaestehaus)

## Erscheinungsdaten des UJ im Jahr 2016

Nr.	Redaktions-schluss (Freitag)	Erschei-nungstag (Dienstag)
1	08. 01.	19. 01.
2	22. 02.	02. 02.
3	05. 02.	16. 02.
4	19. 02.	01. 03.
5	04. 03.	15. 03.
(3 Wo. Abst.)		
6	24. 03.	05. 04. (Do.)
Beginn Lehrveranstaltungen: 4. April 2016		
7	08. 04.	19. 04.
8	22. 04.	03. 05.
(3 Wo. Abst.)		
9	13. 05.	24. 05.
10	27. 05.	07. 06.
11	10. 06.	21. 06.
12	24. 06.	05. 07.
Ende Lehrveranstaltungen: 26. Juli 2016 Sommerferien Sachsen: 27. Juli - 6. August 2016		
13	26. 08.	06. 09.
14	09. 09.	20. 09.
15	23. 09.	04. 10.
Beginn Lehrveranstaltungen: 10. Oktober 2016		
16	07. 10.	18. 10.
17	21. 10.	01. 11.
18	04. 11.	15. 11.
19	18. 11.	29. 11.
20	02. 12.	13. 12.

Auch im Internet unter:  
tu-dresden.de/uj/erscheinungsdaten

## Vollversammlung der Schwerbehinderten

Die Schwerbehindertenvertretung (SBV) der TU Dresden lädt zur Vollversammlung 2015 ein.

Die diesjährige Schwerbehinderten-Vollversammlung, deren regelmäßiges Stattfinden Teil der Integrationsvereinbarung der TU Dresden ist, findet am Mittwoch, 9. Dezember 2015, in der Zeit von 9 bis 10.30 Uhr im Hörsaalzentrum HSZ 304/Z statt.

Der Veranstaltungsort ist barrierefrei ausgestattet und barrierefrei zu erreichen.

Alle schwerbehinderten bzw. gleichgestellten Beschäftigten sowie alle Interessenten der TU Dresden sind angesprochen und herzlich eingeladen.

Zielsetzung der Vollversammlung ist es, über die geleistete Arbeit der Schwerbehindertenvertretung im vergangenen Jahr zu berichten und über aktuelle Herausforderungen der TU Dresden gemeinsam zu diskutieren.

Der Prorektor für Universitätsplanung, Prof. Michael Ruck, wird zum Thema Inklusion an der TU Dresden berichten.

Die Schwerbehindertenvertretung der TU Dresden freut sich, wenn sie viele Teilnehmer zur Vollversammlung begrüßen darf. UJ



Die Preisträger des Otto von Guericke-Preises 2015: Dipl.-Ing. Tristan Ruder, Dipl.-Ing. Eric Häntzsche und Prof. Dr.-Ing. Chokri Cherif (in der Mitte, 3. bis 5. von links). Eingerahmt von Prof. Dr. Peter Schieberle, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates der AiF und Iris Gleicke, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie (1. und 2. von links) und von Dipl.-Ing. Ralf Müller (2. von rechts) und AiF-Präsidentin Yvonne Karmann-Proppert (ganz rechts).  
Foto: Jürgen Schulzki

## Guericke-Preis an TUD-Wissenschaftler

Team um Prof. Chokri Cherif macht mit seinem Verfahren aufwändige Prüfungen überflüssig

Große oder schwer zugängliche Bauteile aus Verbundwerkstoffen, wie beispielsweise Rotorblätter, müssen aus Sicherheitsgründen kontinuierlich auf Materialermüdung und Verschleiß kontrolliert werden. Bislang waren diese Prüfverfahren nicht nur mühsam, sondern auch kostenintensiv. Prof. Chokri Cherif und seine Mitarbeiter Eric Häntzsche und Tristan Ruder vom Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik der TUD konnten hier Abhilfe schaffen: Im Rahmen eines Projekts der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) haben die Wissenschaftler eine Technologie entwickelt, die eine kontinuierliche Überwachung der Bauteile ermöglicht und damit aufwändige Prüfverfahren überflüssig macht. Die Forschungsergebnisse sind im Hinblick auf die ressourceneffiziente Nutzung erneuerbarer Energien im Rahmen der Energiewende besonders interessant.

Für ihre Verdienste wurden die Wissenschaftler von der AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen im Rahmen der AiF-Veranstaltung »FORSCHER Mittelstand« am 4. November in Berlin mit dem mit 10 000 Euro dotierten Otto von Guericke-Preis 2015 ausgezeichnet. Der Preis wird einmal im Jahr für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der IGF vergeben. Die vorwettbewerbliche

IGF wird im Innovationsnetzwerk der AiF und ihrer 100 Forschungsvereinigungen organisiert und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) mit öffentlichen Mitteln gefördert.

Wie viele andere Bauteile im Automobil-, Maschinen- und Anlagenbau bestehen Rotorblätter aus Faserverbundwerkstoffen. Derartige Composite-Bauteile werden aus sicherheitstechnischen Gründen oft gezielt überdimensioniert angefertigt. Die Bauteile sind dadurch weniger anfällig gegenüber strukturellen Beanspruchungen wie sie beispielsweise durch unvorhersehbare stärkere Sturmböen auftreten können. Außerdem müssen die überdimensionierten Rotorblätter seltener gewartet werden, da kleinere alterungsbedingte Schäden wie Risse auf einer großen Querschnittsfläche weniger ins Gewicht fallen. Diese Zugzustände an der Sicherheit haben buchstäblich ihren Preis: Neben einem gesteigerten Ressourcenverbrauch treibt die Überdimensionierung auch die Fertigungskosten in die Höhe. Zudem können Prüfverfahren an solchen Großbauteilen bislang nur bei völligem Stillstand der Anlage durchgeführt werden. Aufgrund der Ergebnisse des ausgezeichneten IGF-Projekts, das vom AiF-Mitglied Forschungskuratorium Textil e.V. (FKT) koordiniert wurde, werden

langfristig sowohl die Bauteilüberdimensionierung als auch die Stilllegung der Anlage zu Prüfzwecken überflüssig: Die Forscher haben Sensoren entwickelt, die in Form von Fäden in den Werkstoff eingearbeitet und danach zu sensorischen Netzwerken verschaltet werden. Damit ist eine hundertprozentige Überwachung der Composite-Bauteile möglich. »Die Sensoren erlauben die präzise Lokalisierung aller strukturell kritischen Veränderungen«, erklärt Prof. Chokri Cherif. »So erkennen wir frühzeitig potenzielle Schadstellen und können aufwändige Folgekosten vermeiden.« Mit den textilbasierten Sensoren wird mittelfristig eine Überdimensionierung der Bauteile aus Sicherheitsgründen unnötig. Das spart neben Ressourcen auch Energie und senkt die CO<sub>2</sub>-Emissionen bei der Produktion der Rotorblätter.

Die Ergebnisse des IGF-Projekts sind auf dem Weg in die industrielle Praxis. Die CARBON ROTEC GmbH & Co. KG sieht als Hersteller von Rotorblättern für Windenergieanlagen großes Potenzial in der neuen Technologie und möchte sie nutzen, um damit neue Absatzmärkte zu erschließen. »Das Projekt ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie die IGF branchenübergreifend zu neuen Ergebnissen führt«, erklärt Dr. Klaus Jansen, Geschäftsführer der Forschungsvereinigung FKT. E. B-S.

## Betriebsruhe zum Jahreswechsel 2015/16 an der TU Dresden

Die Betriebsruhe an der TU Dresden, ausgenommen die Medizinische Fakultät, erfolgt in diesem Jahr innerhalb des Zeitraums **Donnerstag 24. Dezember 2015 bis Sonntag 3. Januar 2016**. Der Personalrat hat dieser Maßnahme zugestimmt. Die ausfallende Arbeitszeit (3 Arbeitstage) ist auszugleichen. Die Struktureinheiten der TU Dresden wurden darüber bereits mit RS D6/1/15 informiert.

Die Festlegung der Betriebsruhe durch das Rektorat erfolgt im Rahmen seiner Geschäftsführungskompetenz.

Die **Gebäude der TU Dresden** (ausgenommen Medizinische Fakultät) sind an den o.g. **Tagen verschlossen**. Die erforderliche Sicherung der klimatischen Bedingungen erfolgt durch **Dezernat Liegenschaften, Technik und Sicherheit** (für das IHI Zittau durch den SIB) wie an jedem normalen Wochenende.

**Ausnahmen** von der festgelegten Betriebsruhe für Struktureinheiten oder Einzelpersonen der TU Dresden sind nur möglich, wenn nachgewiesen wird, dass aufgrund des operativen Betriebsgeschehens der Arbeitseinsatz terminlich unabweisbar ist und unmittelbarer Handlungsbedarf besteht. Es ist von größter Sparsamkeit auszugehen!

Der Ausnahmeantrag ist vom Leiter der Struktureinheit, in der die vom Rektorat beschlossene Betriebsruhe aufgrund des operativen Betriebsgeschehens nicht eingehalten werden kann, mit Angabe der Gründe und der Arbeitstage, an denen der Arbeitseinsatz terminlich unabweisbar ist, über den Dienstweg (Bestätigung/Nichtbestätigung der Ausnahmesituation) durch den Dekan (bei Fachrichtungen den Sprecher), den Leiter der Zentralen Einrichtung, den Dezernenten **rechtzeitig** (unverzüglich bzw. bis spätestens 11. Dezember 2015) an das SG Organisation zu richten.

Ein Ausnahmeantrag muss nicht gestellt werden, wenn regelmäßig u.a. aufgrund von Langzeitversuchen kurzzeitig der Arbeitsplatz in der Betriebsruhe aufgesucht werden muss, z.B. um technisches Verbrauchsmaterial nachzufüllen oder Tiere zu füttern. Diese Aufgaben fallen betriebsbedingt regelmäßig (ggf. wie an jedem Wochenende) an und sind mithin unabweisbar.

Da bei Gestattung von Ausnahmen zur Betriebsruhe i.d.R. die klimatischen Bedingungen der zu nutzenden Räume zu sichern sind, soll der Antrag bereits die Räume enthalten, die während der Zeit der Ausnahme gesondert zu beheizen sind (das kann technisch bedingt teilweise zur Beheizung ganzer Gebäudeteile bzw. Gebäude führen).

Die Entscheidung über die Anerkennung der Ausnahme erfolgt durch den Kanzler unter Beteiligung des Personalrats und wird dem antragstellenden Leiter der Struktureinheit über den

Dienstweg durch das SG Organisation mitgeteilt.

Bei positiver Entscheidung informiert das SG Organisation zugleich das Dezernat 4 über die Erfordernisse zur Sicherung der klimatischen Bedingungen in den erforderlichen Räumen.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Tätigkeiten auf Basis positiver oder negativer Ausnahmeanträge, d.h. genehmigte Arbeitseinsätze während der Betriebsruhe, sowie o.g. Tätigkeiten im Interesse der TU Dresden, die keines Ausnahmeantrages bedürfen und deren Notwendigkeit sich objektiv nachweisen lässt, unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung stehen. Beschäftigte, die während der Betriebsruhe Tätigkeiten ohne nachweisbare Notwendigkeit ausführen, riskieren hingegen den Verlust ihres gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes (Einzelfallprüfung).

Die **Zentrale Poststelle** bleibt während der Betriebsruhe geschlossen. Einzelheiten zur Postabfertigung werden per Rundmail und auf der Homepage des Dezernates 6, SG 6.3 Allgemeine Verwaltung, bekannt gegeben.

Das **Datenkommunikationsnetz sowie die Kommunikations-, Daten- und Computerdienste des ZIH** bleiben in Betrieb. Eine durchgängige Verfügbarkeit kann nicht garantiert werden. Aktuelle Informationen zu evtl. Problemen erhalten Sie im WWW unter <http://www.tu-dresden.de/zih> -> Betriebsstatus oder durch den Ansgedienst für Störungen 463-31888. Sie haben die Möglichkeit, Störungen per E-Mail an [sos@zih.tu-dresden.de](mailto:sos@zih.tu-dresden.de) (priorisiert) und/oder auf dem Anrufbeantworter des Service Desk (463-40000) zu melden. Grundsätzlich wird bei Störungen nur reagiert, wenn unmittelbarer Handlungsbedarf entsteht (z. B. zur Schadensbegrenzung bei Havarien).

**Vom 24. bis 26. Dezember 2015 und vom 31. Dezember 2015 bis 1. Januar 2016 sind alle Bibliotheksstandorte der SLUB geschlossen.**

Zentralbibliothek (Zellescher Weg 18) mit integrierten Zweigbibliotheken Architektur, Geistes- u. Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Chemie, Physik/Psychologie, Wasserwesen/Biologie, Mathematik.

**27. - 30. Dezember 2015** von 10 bis 18 Uhr geöffnet. **2. Januar 2016** von 8 bis 24 Uhr geöffnet

**Nachgenannte Standorte bleiben für den Zeitraum 24. Dezember 2015 bis 3. Januar 2016 geschlossen:**

**Bereichsbibliothek »Dre.Punct«** (Zellescher Weg 17) mit integrierten Zweigbibliotheken für Elektrotechnik/Elektronik, Geowissenschaften, Informatik, Bauingenieurwesen/Ingenieurwissenschaften, Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaften.

**Zweigbibliotheken Rechtswissenschaft, Erziehungswissenschaft, Forstwesen, Medizin.**  
SG Organisation

## Personal-Rat

Rufbereitschaft

Rufbereitschaft leisten Beschäftigte, die sich auf Anordnung des Arbeitgebers außerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit an einer dem Arbeitgeber anzuzeigenden Stelle aufhalten, um auf Abruf die Arbeit aufzunehmen.

Da die Beschäftigten - im Gegensatz zum Bereitschaftsdienst - ihren Aufenthaltsort selbst bestimmen können, sind bis zur Arbeitsaufnahme auch keine Zeitspannen festgelegt. Rufbereitschaft unterscheidet sich vom Bereitschaftsdienst auch dadurch, dass die zu erwartende Arbeitsleistung erheblich geringer zu veranschlagen ist.

Der Ausgleich für geleistete Rufbereitschaft erfolgt tarifvertraglich durch die Zahlung eines der jeweiligen Entgeltgruppe entsprechenden Pauschalbetrages. Dieser ergibt sich in Abhängigkeit von Lage und Dauer der Rufbereitschaft aus speziell zu ermittelnden Sätzen des maßgeblichen Stundenentgeltes.

Für die Rufbereitschaft von mindestens 12 Stunden wird an den Wochentagen Montag - Freitag das Zweifache und für Samstag, Sonntag und Feiertage das Vierfache des tariflichen Stundenentgeltes nach Entgelttabelle gezahlt.

Eine Rufbereitschaft die unter 12 Stunden absolviert wird, ist für jede angefangene Stunde mit 12,5 Prozent des tariflichen Stundensatzes der Entgelttabelle zu vergüten. Die anfallenden Wegezeiten innerhalb der Rufbereitschaft sind auf die volle Stunde aufzurunden und mit dem Entgelt der Überstunden-

regelung sowie etwaiger Zeitzuschläge zu bezahlen.

Die Vergütung von Rufbereitschaften setzt keinen Arbeitseinsatz voraus, es genügt die Bekanntgabe des zeitlichen Einsatzes für den Beschäftigten.

Da die Rufbereitschaft keine Arbeitszeit darstellt, sieht der Tarifvertrag dafür auch keinen Freizeitausgleich vor. Bei der Auswahl der zur Rufbereitschaft heranzuziehenden Beschäftigten sowie zu Häufigkeit und Umfang der Rufbereitschaft hat der Personalrat mitzubestimmen. Soll für die Dienststelle eine Rahmenregelung zur Anordnung von Rufbereitschaft eingeführt werden, hat der Personalrat ebenfalls mitzubestimmen, dann jedoch nicht mehr für jeden Einzelfall.

Beschäftigten, für die Rufbereitschaft angeordnet wird, ist zu empfehlen, sich mit genannten Gesetzesgrundlagen vertraut zu machen. Rufbereitschaft darf ausschließlich vom Dezernat Personal angeordnet werden. Betroffene sollten ihre Vergütung diesbezüglich prüfen und gegebenenfalls ihre Ansprüche innerhalb der Einspruchsfrist geltend machen.

Rechtsquellen:

§ 7 (4) TV-L:

Definition der Rufbereitschaft

§ 8 (5) TV-L:

Ausgleich für Rufbereitschaft

§ 80 (3) Nr. 1 SächsPersVG:

Mitbestimmung bei Verteilung der Arbeitszeit

## Erratum

Durch ein Versehen wurde der Politikwissenschaftler der TU Dresden, Dr. Patrick A. Mello, in der Überschrift unseres Artikels auf Seite 3 der Ausgabe 18/2015 falsch geschrieben. Wir bitten dies zu entschuldigen. UJ

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:  
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,  
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)  
[www.universitaetsjournal.de](http://www.universitaetsjournal.de)  
[www.dresdner-universitaetsjournal.de](http://www.dresdner-universitaetsjournal.de)

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz,  
Redaktion UJ,  
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)

Anzeigenverwaltung:  
SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,  
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

[unijournal@saxonia-verlag.de](mailto:unijournal@saxonia-verlag.de)

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 20. November 2015

Satz: Redaktion.

Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed

Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,  
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.



# Die Virenwächter gehen in die Knie

Schadprogramme im Evolutions-Turbo: IT-Sicherheitsexperte Syckor rät Forschern und Studenten zur Bitbox-Kapsel

Heiko Weckbrodt

Wer immer noch glaubt, ein Gespinn aus Virenwächter plus Firewall schützt einen PC oder ein Notebook hinreichend gegen Angriffe aus dem Internet, wiegt sich in falscher Sicherheit: »Heutzutage reicht ein Virenschutzprogramm definitiv nicht mehr aus. Selbst große Anbieter wie Symantec halten dieses Abwehrkonzept für tot«, warnt Jens Syckor von der »Stabsstelle Informationssicherheit« der TU Dresden (TUD) - vor allem an die Adresse der Uni-Forscher. »Wir schreiben den Wissenschaftlern da nichts vor. Aber wenigstens für Forschungsprojekte mit Geheimhaltungsvereinbarungen raten wir dringend zum Einsatz zusätzlicher Sicherheitspakete wie »Bitbox«, betonte der IT-Sicherheitsbeauftragte der TUD im Gespräch mit dem »Dresdner Universitätsjournal«.

Hintergrund: Die Produktion von Spionage- und anderen Computer-Viren hat inzwischen derart industrielle Maßstäbe angenommen, und die Entwicklungszyklen für neue Schadprogramme haben sich derart verkürzt, dass selbst große Schutzprogramm-Anbieter inzwischen eingestehen: Wir kommen mit der Virenerkennung nicht mehr hinterher, können neue Schadprogramm-Signaturen oft nicht mehr

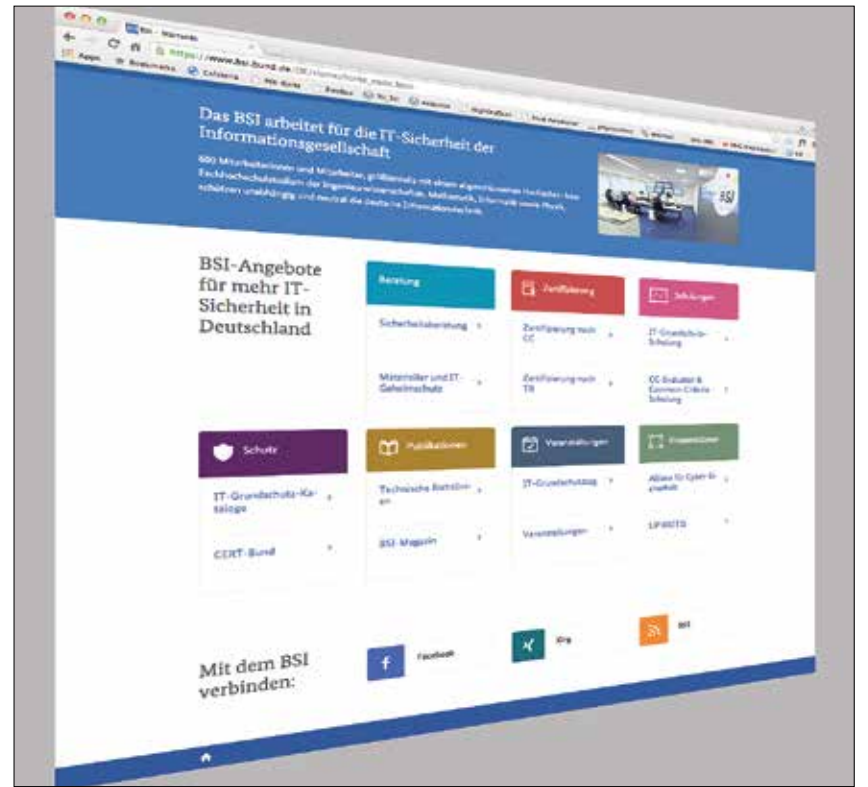
rechtzeitig an die Anwender verteilen. Zwar arbeiten bessere Scanner auch mit heuristischen Verfahren, um ihnen noch unbekannte Viren zu »erahnen«. Doch dieses alte »Hase und Igel«-Spiel hat sich inzwischen so beschleunigt, dass selbst die besten Viren-Wächter keinen hinreichenden Computerschutz mehr garantieren können.

»Wir haben das in eigenen Experimenten überprüft«, betont Syckor. »Wir haben E-Mails, von denen wir wussten, dass sie neue Viren enthalten, den Scanner vorgelegt. Selbst die Virenwächter namhafter Anbieter haben sie nicht durchweg erkannt.« Und dabei seien E-Mails mit verseuchten Anhängen längst nicht mehr die Haupt-Angriffsfront: »Die meisten Infektionen passieren heute durch »Drive-by-Downloads«, sagt der Sicherheits-Experte. Gemeint ist: Der bloße Besuch einer infizierten Internetseite reicht oft schon, damit ein böses Programm auf den Rechner gelangt und dann dort Geheimnisse ausspäht, Daten in erpresserischer Absicht verschlüsselt - oder noch gefährlichere Viren in oft mehrstufigen Kaskaden nachläßt.

Wie aber schützt man sich und vor allem seine Daten nun dagegen? 100-prozentige Sicherheit ist im stetig neuen Wettlauf zwischen Angriffs- und Abwehrkonzepten natürlich nie zu errei-

chen. Aber mit ein paar Tricks kann jeder Anwender seinen Computerschutz stufenweise erhöhen. Hier ein paar Vorschläge:

1. Ein Virens Scanner allein mag heute nicht mehr ausreichen. Ihn zu installieren und stets aktuell zu halten, ist dennoch sinnvoll, weil diese Programme die schiere Flut einfacher Angriffe abwehren. Die TUD hat eine Campus-Lizenz für den »Sophos Antivirus« erworben. Dieses Schutzprogramm können TU-Mitarbeiter und Studenten (auch für den Privat-Rechner) beim »Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen« (ZIH) kostenlos bekommen.
2. Browser-Funktionen deaktivieren: Für »Firefox« und andere Browser gibt es Gratis-Plugins (Zusatzprogramme) wie »NoScript«. Die blockieren auf besuchten Internetseiten die Ausführung von JavaScript, Java und anderen potenziell gefährlichen Funktionen so lange, bis der Nutzer die Ausführung ausdrücklich zulässt. Nachteil: Viele Seiten (z. B. Online-Banking) funktionieren derart blockiert nicht mehr. Viele Nutzer sind daher leicht geneigt, die Blockaden schnell zu deaktivieren.
3. »Flash« deaktivieren: Diese Darstellungssoftware für Animationen und Videos auf Internetseiten gilt in der IT-Szene als rettungslos mit Sicherheitsproblemen durchlöchert. Als Alternative setzt sich immer mehr der Standard HTML5 durch, auch bei Youtube. Deaktivieren kann der Nutzer »Adobe Flash« bzw. »Shockwave Flash« in der Add-on-Verwaltung seines Browsers (bei Firefox über den Menüpunkt »Extras«, im Internet-Explorer über das Zahnrad-Symbol, bei Chrome gibt man die Adresse chrome://plugins/ ein).
4. Gut-Böse-Filter: Unternehmen und Organisationen können Filterprogramme einsetzen, die den Aufruf von Internetseiten, die als verdächtig gelten, generell unterbinden. Problem: Was als »verdächtig« gilt, stützt sich letztlich auf die »Weißen« bzw. »Schwarzen Listen« externer Dienstleister. Die würden also letztlich darüber entscheiden, welche Inter-



Zu IT-Sicherheitsfragen lohnt auch immer wieder ein Besuch der Seite des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Foto: UJ/Geise

net-Seiten sich ein forschender Geist ansehen darf oder nicht - ein schwerer Eingriff in die informelle Selbstbestimmung und die Freiheit von Forschung und Lehre an einer Uni also. Die TUD hat sich daher gegen den Einsatz solcher »Gut-Böse-Filter« entschieden.

5. »Bitbox«: Die Sirrix AG aus Saarbrücken und das »Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik« haben mit »Bitbox« (auch »Browser in the Box« genannt) ein Programm entwickelt, das einen Browser auf einem Computer einsperrt wie in einen Käfig. Wenn der Nutzer damit ins Internet geht, kann er zwar angegriffen werden. Aber die Infektionen bleiben eingekapselt, können nur den virtuellen Käfig verseuchen - und der wird nach einem Neustart von Bitbox wieder auf den sauberen Ursprungszustand zurückgesetzt. Dabei verwendet »Bitbox« mehrere Kapselschalen. Die wohl wichtigste Käfigwand: Das Programm simuliert hier auf einer

Art abgeschirmten Festplattenlaufwerk einen PC innerhalb des PCs. Dieser abgeschottete virtuelle Rechner arbeitet mit dem ohnehin schwer angreifbaren Betriebssystem Linux, das wiederum den Browser zum Surfen im Internet bereitstellt.

Will ein Nutzer in diese abgekapselte Umgebung eine Datei einschleusen oder herausholen (zum Beispiel nach einem Download oder um ein Dokument hochzuladen), ist dies über einstellbare Käfig-Öffnungen möglich. Allerdings reduziert natürlich jede dieser Öffnungen das Schutzniveau der Bitbox.

Privatanwender können sich dieses Programm gratis auf der Seite: [download.sirrix.com/content/pages/bddl.htm](http://download.sirrix.com/content/pages/bddl.htm) (mit Browser der Wahl) herunterladen. Für den universitären Einsatz hat die TUD auch für dieses Programm eine Gruppenlizenz erworben und stellt es Uni-Mitarbeitern und Studenten gratis zur Verfügung (siehe [tu-dresden.de/zih](http://tu-dresden.de/zih)).

## Weiterbildungsangebote »Datenschutz & Datensicherheit« an der Uni:

Die Stabsstelle für Informationssicherheit bietet mehrere Schulungsmodulare für Mitarbeiter und Administratoren an der Technischen Universität Dresden an:

- Aspekte des Datenschutzes und der Datensicherheit bei wissenschaftlichen Umfragen
- Aspekte des Datenschutzes und der Datensicherheit in Sekretariaten
- Aspekte des Datenschutzes und der Datensicherheit bei der Gestaltung von WEB-Angeboten
- Datenschutz für Administratoren
- Schwachstellen-Management mit den Greenbone-Security Manager
- verinice / Werkzeug zur Implementierung von BSI IT-Grundschutz
- Sicherheit von Webapplikationen / Angriff und Verteidigung

- Aktuelle Themen zur Informationssicherheit / Wie schütze ich mich und meine Daten?

Die Seminare sind nicht an feste Tage gebunden. Wenn die Mitarbeiter eines Lehrstuhls Interesse an einem dieser Weiterbildungs-Angebote haben, können sie Termine mit den Dozenten der Stabsstelle nach Bedarf vereinbaren. Die Experten kommen dann zum Lehrstuhl und unterrichten vor Ort.

Kontakt:  
Stabsstelle für Informationssicherheit  
Tel.: 463-32988  
E-Mail: [informationssicherheit@tu-dresden.de](mailto:informationssicherheit@tu-dresden.de)  
Helmholtzstraße 6/8, Tillich-Bau;  
Zimmer 14/15

## Sechzehn Bundesländer – ein Bildungssystem?

TUD-Student Stefan Silber setzt sich gegen Kleinstaaterei im Bildungswesen ein

Beate Diederichs

TUD-Student Stefan Silber hat mit dem Berliner Lehrer Robert Rauh die Petition »Schluss mit der Kleinstaaterei im Bildungswesen« geschrieben. Darin plädieren die beiden für bundesweit einheitliche Rahmenbedingungen in der schulischen Bildung. Stefan Silber investiert viel Zeit und Mühe dafür, durch Presse und soziale Netzwerke für die Petition zu werben. Mit Erfolg: Mitte November hatten bereits knapp 2000 Menschen unterzeichnet.

Bayern und die Ostseeküste, die Lausitz und das Saarland: Geografisch liegen sie weit voneinander entfernt - und bildungstechnisch oft auch. »Bei einem Seminar vor einigen Monaten lernte ich, dass ein bundesweiter Mathe-Leistungstest bei Neuntklässlern ergeben hatte: Die schwächeren Bundesländer liegen rund ein Jahr hinter den stärkeren Bundesländern zurück«, erzählt Stefan Silber. Für ihn war das die Initialzündung, sich gegen Missstände im Bildungswesen wie diesen zu engagieren. Stefan Silber sieht den Grund für die Ungleichheit darin, dass in Deutschland jedes Bundesland sein eigenes Bildungssystem hat. Diese Meinung hat er mit seinem ehemaligen Klassenleiter Robert Rauh gemeinsam. Rauh, »Lehrer des Jahres« 2013, lehrt Geschichte, Deutsch und Politik am Berliner Barnim-Gymnasium, wo der heute 26-jährige Silber Abitur machte. »Wir waren eine der ersten Klassen, die Robert Rauh unterrichtete. Auch nach dem Schulabschluss trafen er und wir Schüler uns noch regelmäßig. Der Kontakt speziell zwischen mir und ihm wurde inten-

siver, als ich 2012 begann, an der TUD Lehramt für Geografie und Latein zu studieren. Seitdem tauschen wir uns oft über bildungspolitische Fragen aus«, berichtet Stefan Silber, der mit seinem einstigen Klassenlehrer per Du ist.

Im Frühjahr dieses Jahres setzten sich die beiden zusammen und erarbeiteten den Wortlaut der Petition »Schluss mit der Kleinstaaterei im Bildungswesen«. Sie kann über die Seite [www.schul-gerecht.de](http://www.schul-gerecht.de) auf der Plattform »openPetition« unterzeichnet werden. Rauh und Silber warben aus jedem Bundesland einen Erstunterzeichner, größtenteils nähere oder entferntere Bekannte. Deren Namen sind ebenfalls auf der Seite zu lesen. Nicht alle Erstunterzeichner haben beruflich mit Bildung zu tun, auch Unternehmer und Hausfrauen sind unter ihnen. Mitte November waren ihrem Beispiel knapp 2000 weitere Unterzeichner gefolgt. Bis zum 2. Mai kann die Petition online unterschrieben werden. Dann wollen die beiden Initiatoren 10 000 Unterschriften haben. Danach planen sie, die Petition möglichst bald dem Bundestag vorzulegen. »Wir möchten damit vor allem eine Diskussion anregen. So vermessen zu glauben, dass das Ganze gleich in ein Gesetz gegossen wird, sind wir aber nicht«, betont Stefan Silber. Der Student wirbt aktiv für die Petition, verfasst Texte für soziale Medien und für Internetseiten, schreibt Zeitungen an. »Momentan leidet darunter vor allem die Nachbereitung der Kurse fürs Graecum, eine Altgriechisch-Prüfung, die ich fürs Lateinstudium brauche und die ich demnächst antreten will«, berichtet der zukünftige Lehrer.

Robert Rauh und Stefan Silber haben in ihrer Petition eine Reihe von Forderungen formuliert, die zu bundesweit einheitlicheren Rahmenbedingungen im Bildungswesen führen sollen. Sie betreffen vor allem die Schulformen, Prüfungsordnungen, Lehrpläne und die Lehrerbildung. Wie sich die Kleinstaaterei im Bildungswesen auswirkt, kann man an dem Beispiel mit den Mathematikleistungen sehen - oder an den Abiturprüfungen: Einige Bundesländer haben beispielsweise Zentralabitur, bei dem sich alle Abiturienten bei der schriftlichen Prüfung zentral entworfenen Aufgaben stellen müssen, in anderen erarbeitet jede Schule ihre eigenen Aufgaben. Die Hochschulen haben sich darauf eingestellt, indem sie Abiturienten je nach Bundesland unterschiedlich bewerten. »Doch für mehr Bildungsgerechtigkeit würde es unserer Meinung nach sorgen, wenn es ein bundesweites Zentralabitur gäbe«, sagt Stefan Silber. Die beiden Initiatoren der Petition betonen, dass es ihnen nicht darum geht, alle Unterschiede zwischen den Bundesländern auszumerzen, sondern eher um gleiche Eckpunkte. Das Bundesbildungsministerium soll auch nicht alle pädagogischen Details regeln. Dafür würden in den Bundesländern Institute für Schulbildung gegründet, die als Kompetenzzentren für Schulqualität fungieren und die Lehreraus- und Weiterbildung vor Ort koordinieren. Die Gratwanderung besteht darin, dass die bundesweite Vereinheitlichung des Schulwesens »nicht auf Kosten der vielfältigen pädagogischen Konzepte und Besonderheiten der regionalen Schullandschaft gehen soll«, heißt es in der Petition.



## Goalball zum Abschluss

Die zweiten Diversity Tage an der TU Dresden standen 2015 unter dem Motto »Alles Inklusiv«. Fraglos einer der Höhepunkte zum Abschluss des viertägigen Programms war das Sportangebot am 12. November: Goalball zum Kennenlernen und Mitmachen. Der Ball ist rund und das Spiel dauert etwa 40 Minuten bei dieser Ballsportart, die von Sehbehinderten und Blinden gemeinsam betrieben wird. Die Idee ist dabei, einen mit Glöckchen gefüllten Ball auf einem Spielfeld von 9 mal 18 Metern in das Tor der gegnerischen Mannschaft von jeweils drei Spielerinnen und Spielern zu lotsen. Möglichst oft natürlich.

Foto UJ/Geise

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5  
[www.copycabana.de](http://www.copycabana.de)  
[info@copycabana.de](mailto:info@copycabana.de)  
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!



Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert  
- beste Qualität bei niedrigen Preisen



## Wertvolle Dokumente an Archiv übergeben

Bei Bauarbeiten im Gebäude auf der Mommsenstraße 7 (Graduiertenakademie) wurde ein Konvolut von Dokumenten, alten Zeitungen und einer Mütze der Burschenschaft »Cimbria« aufgefunden. Dieser Fund ist vielleicht eines der letzten studentischen Sachzeugnisse von der alliierten Bombardierung Dresdens am 13./14. Februar 1945. Cornelia Grützmann hat den Fund sichergestellt und nun dem Archiv übergeben. Die Burschenschaft »Cimbria« wurde am 29. Juni 1901 für Dresden gegründet (mit eigenem Haus Mommsenstraße

7). Unter dem NS-Regime wurde die »Cimbria«, wie auch andere Burschenschaften und Verbindungen, aufgelöst und ihre Mitglieder in eine studentische »Kameradschaft« überführt. 1950 erfolgte die Gründung der Dresden-Freiberger Burschenschaft Cheruscia zu Aachen unter Aufnahme ehemaliger Mitglieder der »Cimbria«. In der DDR blieben studentische Verbindungen und Burschenschaften verboten. 1991 erfolgte die Wiedergründung der Burschenschaft »Cheruscia« in Dresden  
M. L./Foto: UJ/Geise

## Italienischer Jobs Act und Streik

3.12.: Vortrag von Dr. Karl von Hase zur »Rosskur« in Italien

Kann Deutschland vom italienischen Reformmodell profitieren und könnte ein Blick auf das Arbeitskämpfrecht südlich der Alpen helfen? Diesen und weiteren Fragen geht Dr. Karl von Hase am 3. Dezember 2015 in seinem Vortrag »Italienischer Jobs Act und Streik« nach.

Italien unterzieht sich einer Rosskur und die Regierung Renzi leitet eine Reform nach der anderen ein. Zentraler Baustein ist dabei die Reform des Arbeitsrechts. Mit dem Erlass des sogenannten »Jobs Act« hat der italienische Gesetzgeber bewusst versucht, Anleihen beim deutschen Recht aufzunehmen. Aber nicht nur Italien kann von Deutschland lernen, sondern auch Deutschland von Italien. Während die Deutschen früher fast schon mitleidig auf das streikgeschüttelte Italien geschaut haben, machen sie jetzt selbst die Erfahrung unzähliger Streiks, die wesentliche Bereiche ihres Lebens betreffen (Bahn, Post, Kitas und Fluggesellschaften). Der Vortrag wird sich mit

den aktuellen Diskussionen, die die Öffentlichkeit in Deutschland und Italien beschäftigen, auseinandersetzen. Und, wie so häufig im Bereich des Rechtskulturvergleichs, einige überraschende Erkenntnisse präsentieren.

Dr. Karl von Hase ist Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht und gehört zu den renommiertesten Rechtsexperten im deutsch-italienischen Handelsverkehr. Als staatlich anerkannter Übersetzer spricht er fließend Deutsch und Italienisch. Er berät Unternehmen in allen Bereichen des Handels- und Gesellschaftsrechts und hat vielfältige Erfahrung mit internationalen Schiedsverfahren, sowohl als Parteivertreter als auch als Schiedsrichter und Obmann.

Jana Höhnisch

»Vortrag von Dr. Karl von Hase: »Italienischer Jobs Act und Streik« am Donnerstag, 3. Dezember 2015, um 18.30 Uhr im HSZ, Raum E05  
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich!

## Eine erfahrungsreiche Woche

Herbstuniversität der Geistes- und Sozialwissenschaften

Zum vierten Mal organisierte die Zentrale Studienberatung die Herbstuniversität an der TU Dresden. In der Woche vom 19. bis 23. Oktober hatten Teilnehmer ab 16 Jahren die Gelegenheit, die Universität und die Studienstadt Dresden unter dem Fokus geistes- und sozialwissenschaftlicher Studien- und Berufsfelder

kennenzulernen. Die Projektwoche konnte bei den 26 Studieninteressierten mit Einblicken in politikwissenschaftliche Berufsfelder, geschichtliche Forschung, journalistische Tätigkeitsbereiche, sozialpädagogische Angebote und wirtschaftswissenschaftliche Praktikapunten.  
J. C./M. B.

## Älteste montanwissenschaftliche Hochschule sieht sich als Ressourcenuniversität

Blick zum Nachbarn: Die TU Bergakademie feierte ihren 250. Geburtstag

Prof. Gerd Grabow

Im Jahr 2015 feiert die älteste montanwissenschaftliche Hochschule der Welt, die TU Bergakademie Freiberg, ihr 250. Jubiläum. Das Festjahr wurde Anfang März mit der Einweihung des Historicums eingeläutet – der wissenschaftlichen Ausstellung zur Universitätsgeschichte. Höhepunkt war der große Festakt am 21. November anlässlich der Unterzeichnung des Gründungsreskripts, mit einer Festrede von Bundespräsident Joachim Gauck und einer großen Bergparade mit über 1500 Bergleuten durch Freiberg.

Die TU Bergakademie Freiberg ist heute die nationale Ressourcenuniversität. Seit 250 Jahren stehen Rohstoffe, Werkstoffe und Energie im Mittelpunkt und prägen das ganzheitliche Ressourcenprofil in Lehre und Forschung. Das Prinzip der nachhaltigen Stoff- und Energiewirtschaft leitet Lehre und Forschung über die gesamte Wertschöpfungskette der Rohstoffe und Werkstoffe. Von der Erkundung und Gewinnung über die Aufbereitung, die Veredelung und die Verarbeitung bis zum Recycling werden ökonomische, ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt. Im Jahr 2012 hat die TU Bergakademie Freiberg das Weltforum der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit initiiert. Bereits 1765 gaben die Gründungsväter Friedrich Anton von Heynitz, sächsischer Generalbergkommissar, und der Freiburger Oberberghauptmann Friedrich Wilhelm von Oppel der Bergakademie ihr charakteristisches wissenschaftliches Profil. Damals wie heute widmet sich die Ressourcenuniversität den Zukunftsfragen – der nachhaltigen Sicherung der Versorgung der Wirtschaft und Gesellschaft mit Rohstoffen, Werkstoffen und Energie.

Die älteste montanwissenschaftliche Hochschule der Welt ist Vorbild für Ressourcenuniversitäten in mittlerweile vier Kontinenten. Nach Freiburger Vorbild wurde bereits im Jahr 1773 die Bergbauuniversität St. Petersburg gegründet, das Imperial Collage in London (1851), die Universität Akita in Japan (1910), und ganz aktuell werden die Freiburger Curricula im 2014 gegründeten German Mongolian Institute für Resources and Technology in Ulan Bator implementiert. Das breit



Der Freiburger Oberberghauptmann Friedrich von Oppel (1720 – 1769) machte gemeinsam mit von Heynitz den Vorschlag, einen aus Landesmitteln finanzierten Goldfonds zur Einrichtung einer metallurgischen und chemischen Schule bereitzustellen.

gefächerte Studienangebot an der TU Freiberg orientiert sich an den Bedürfnissen der Industrie und Gesellschaft und zeichnet sich durch einen hohen Praxisbezug aus. Die Bergakademie verfügt über das europaweit einzige Forschungs- und Lehrbergwerk an einer Universität. Sowohl durch die Beibehaltung der klassischen Montanwissenschaften als auch mit deren Ergänzung durch zukunftsweisende Material- und Halbleiterforschungsgebiete, durch eine auf geschlossene Stoffkreisläufe orientierte Umweltforschung zeigt sich die TU Bergakademie für den europäischen und weltweiten Wettbewerb im Hochschulwesen als eine moderne erstklassige Bildungseinrichtung.

Die TU Freiberg gehört heute zu den Top Fünf der leistungsstärksten Technischen Universitäten in Deutschland. In ihrer Entwicklung hat die Bergakademie maßgeblich zur Herausbildung und Entwicklung der Natur- und Technikwissenschaften beigetragen. Bedeutende Gelehrte haben in Freiberg studiert und gewirkt: Abraham Gottlob Werner (1749 – 1817), Begründer der modernen Mineralogie und Geologie, Clemens Winkler (1838 – 1904), der das Element Germanium entdeckte sowie Ferdinand Reich (1799 – 1882) und Hieronymus Theodor Richter (1824 – 1898), die aus der Freiburger Zinkblende erstmals das Element Indium darstellten. Weiterhin wirkten in Freiberg Julius



Friedrich Anton von Heynitz (1725 – 1802), sächsischer Generalbergkommissar sowie Mitglied der Landesökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation.

Repro (2): Medienzentrum der Bergakademie Freiberg

Ludwig Weisbach (1806 – 1871), der Universalgelehrte und Wegbereiter des modernen Ingenieurwesens auf den Gebieten Bergbaumaschinen, Technische Mechanik, Strömungsmechanik, Mathematik und Markscheidewesen, Gustav Anton Zeuner (1828 – 1907) ein befähigter Organisator bei der Einführung neuer Wissenschaftsstrukturen und Ausbildungsinhalte für das Hochschulwesen und Schöpfer der mechanischen Wärmetheorie und Technischen Thermodynamik sowie Erich Rammler (1901 – 1986), der ein weltweites einmaliges hüttenfähiges Braunkohlenhochtemperaturkoks-Verfahren (BHT-Koks) für den Einsatz in der Metallurgie entwickelte. Übrigens hat

auch Alexander von Humboldt in Freiberg studiert.

Anlässlich des Jubiläums erscheinen sechs Publikationen, die Geschichte und Gegenwart der TU Bergakademie beleuchten: Neben einem Katalog zu den Professoren und Lehrern im Laufe der Geschichte der Bergakademie ist es ein Sammelband mit Geschichten aus der Geschichte, eine Gesamtdarstellung der Geschichte, ein großformatiger Sammelband zur aktuellen Forschung, ein Bildband mit einer umfangreichen Darstellung des Großteils von insgesamt 38 Universitäts-Sammlungen sowie ein historischer Abriss zur Freiburger Eisenhüttenkunde.

# Gemeinsam für die Lehre von morgen

»Zukunftslabor Lehre« im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften – ein Rückblick



Im »Zukunftslabor Lehre« standen Diskussionen im Vordergrund – hier eine Gruppe mit Prof. Karl Lenz.

Foto: Robert Lohse

Dr. Petra Tallafuss-Koch, Peer Kittel

Am 4. November 2015 fand das »Zukunftslabor Lehre« im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften statt. Unter dem Motto »Kulturwandel schaffen!« kamen über hundert Lehrkräfte, Studenten und Verwaltungsmitarbeiter zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und Ideen für die Lehre zu sammeln.

Mit dem »Zukunftslabor Lehre« bewies der Bereich Mut zum Experiment: Eine Veranstaltung, bei der Interessierte aus allen Statusgruppen auf Augenhöhe diskutieren und Konzepte entwickeln, ist Neuland für die Lehre an der TU Dresden. Experimentierfreude zeigte sich schon im Format: Den Auftakt bildete eine »Lunchtime Lecture« mit zwei Impulsvorträgen. In den anschließenden »World Café«-Diskussionen folgten die Teilnehmer der Einladung des Rek-

tors, Prof. Müller-Steinhagen, »freie, kreative und mutige Gedanken« zum Thema Lehre »in allen Facetten offen miteinander auszutauschen«.

Die Diskussionen fokussierten sechs lehrbezogene Themenschwerpunkte. In den Themenzirkeln »Interdisziplinarität«, »Qualitätssicherung« und »Forschungsorientierte Lehre« wurde dafür plädiert, guter Lehre und ihrer Sicherung im universitären Alltag mehr Wertschätzung einzuräumen. Hierfür wurde der Abbau von strukturellen Hürden ebenso gefordert wie mehr Wahlfreiheit im Studium, attraktive Alternativen zum Vorlesungsformat sowie ergebnisoffene Begegnungsmöglichkeiten zum Kennenlernen anderer Fachkulturen. Die Teilnehmer des Themen-Tisches »Berufsperspektiven« befanden u. a., dass der Erwerb überfachlicher Kompetenzen besser in die Studiengänge integriert werden

müsste. Im Themenzirkel »Internationalität« wurde die Flexibilisierung der Lehrsprache sowie das Problem der Anrechenbarkeit von im Ausland erworbenen Leistungen diskutiert. Die Mitwirkenden des Thementisches »Digitales Lernen« betonten v. a. die Bedeutung von digitalen Lernmodulen, unterstrichen gleichzeitig aber die Wichtigkeit des »menschlichen Kontakts« in der Präsenz-Lehre.

Das »Zukunftslabor« ergab eine große Bandbreite an Impulsen, die vom Studienbüro des Bereichs und dem Zentrum für interdisziplinäres Lernen und Lehren (ZiLL) gegenwärtig ausgewertet und für den Bereich und die Universitätsleitung mit Handlungsempfehlungen aufgearbeitet werden. Ein Ergebnis steht jedoch bereits fest: Eine Kultur des lebendigen, gleichberechtigten Austauschs über gute Lehre ist ein Muss für eine Exzellenzuniversität wie die TUD.

# Mit Hopfen gegen Bakterien

Eleonore-Trefftz-Gastprofessorin Carolin Hauser vorgestellt

Birgit Holthaus

Dr. Carolin Hauser erinnert sich noch genau, wie sie im Oktober zum ersten Mal die Nöthnitzer Straße entlangfuhr: »Hier bin ich richtig«, dachte die Wissenschaftlerin angesichts der vielen Forschungseinrichtungen entlang der Dresdner »Technologie-Meile«.

Ihr neuer Arbeitsplatz ist das Zentrum für integrierte Naturstofftechnik der TU Dresden an der Südhöhe. Als Eleonore-Trefftz-Gastprofessorin wird sie im Wintersemester an der Professur für Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik von Prof. Majtschak in Zusammenarbeit mit der Professur Bioverfahrenstechnik von Prof. Bley die Zusammenarbeit der TU Dresden mit dem Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung IVV in Freising auf dem Gebiet der hygienegerechten Produktion vertiefen und einen neuen Forschungsbereich etablieren.

Schwerpunkt ihrer Forschungstätigkeit ist die Entfernung von Mikroorganismen, die beim Verbraucher zu Infektionskrankheiten führen können, zum Beispiel auf Oberflächen von Verarbeitungsmaschinen der Lebensmittelindustrie. In diesem Zusammenhang

ist sie auch in der Lehre tätig. »Hygienegerechte Produktion ist die Voraussetzung für Sicherheit und Qualität unserer Lebensmittel«, betont die staatlich geprüfte Lebensmittelchemikerin, die in diesem Bereich schon an einigen Innovationen beteiligt war. So entwickelte sie Verfahren zum Auftrag von Hopfenextrakten auf Lebensmittel, deren Inhaltsstoffe antimikrobielle Wirkung ausüben. »Solche Naturstoffe haben eine hohe Verbraucherakzeptanz«, erklärt die Wissenschaftlerin, die das Projekt mit Industriepartnern weiter ausbaut. In ihrer Doktorarbeit hatte sie bereits Lösungswege für praktischen Umsetzung antimikrobiell aktiver Verpackungsfolien und deren Anwendung bei Lebensmitteln aufgezeigt.

Wichtige Impulse für ihre Forschungstätigkeiten erhielt sie außerdem bei Forschungsaufenthalten an der Universität in Santiago de Chile. Seit einem Jahr ist Frau Dr. Hauser zudem Beauftragte für Chancengleichheit am Fraunhofer IVV. Sie findet es gut, dass es Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen wie durch die Eleonore-Trefftz-Gastprofessur gibt. »Doch letztendlich zählt nicht das Geschlecht, sondern die Kompetenz.«



Dr. Carolin Hauser untersucht Biofilme bei Verarbeitungsmaschinen im ZINT (Zentrum für integrierte Naturstofftechnik) an der Bergstraße. Foto: Birgit Holthaus

# Internationale Wasserpolitik am Beispiel des Nils

Ägyptischer Botschafter zu Gesprächen in Dresden

Rachel Shindelar, Carsten Brackhage

Der Botschafter Ägyptens, Dr. Badr Abdelatty, besuchte in Dresden die Technische Universität und das FLORES-Institut der Universität der Vereinten Nationen (UNU-FLORES). Hauptziel war dabei, Möglichkeiten der Unterstützung eines nachhaltigen Ressourcenmanagements in seinem Land zu diskutieren. In diesem Rahmen hielt er im Festsall an der Dülferstraße einen viel beachteten Vortrag zur grenzüberschreitenden Wasserpolitik im Nil-Einzugsgebiet. Das Kolloquium wurde gemeinsam organisiert von UNU-FLO-

RES, der Fakultät Umweltwissenschaften mit ihrem Zentrum für das internationale Postgradualstudium im Umweltmanagement (CIPSEM) und dem UNESCO-Lehrstuhl für Internationale Beziehungen.

Der Botschafter betonte den transdisziplinären und sektorübergreifenden Charakter des aktuell brennenden Themas. Das mit 90 Millionen Einwohnern sehr bevölkerungsreiche nordafrikanische Land sieht sich angesichts der überwiegend wüstenhaften Bedingungen mit einer zunehmenden Verknappung der Wasserressourcen konfrontiert. Diese Situation wird durch den Klimawandel

weiter verschärft. Der Nil ist traditionell die wasserwirtschaftliche und kulturelle Lebensader des Landes. Denn über 95 Prozent des Wasserverbrauchs entstammen diesem Fluss. Die Regierung sei daher bestrebt, neue Strategien für eine nachhaltige und integrierte Bewirtschaftung der verfügbaren Wasserressourcen zu entwickeln. Für die insgesamt elf Nil-Anrainerstaaten mit ihren sehr unterschiedlichen Bedingungen sei ein effektives Wassermanagement somit nicht nur eine Frage der technischen Maßnahmen, sondern hänge vor allem von der Schaffung entsprechender Bedingungen auf innen- und

außenpolitischer Ebene ab. »Unsere Vision ist, eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung in der gesamten Region zu fördern, insbesondere durch die Entwicklung der durch den Nil zur Verfügung gestellten Ressourcen. Dies kann nur durch Zusammenarbeit auf allen Ebenen erreicht werden. (...) Hier müssen wir über Grenzen hinweg zusammenarbeiten, das

ist eine klare Notwendigkeit. Kein Land kann diese Probleme alleine bewältigen.«

Wie UNU-FLORES im interdisziplinären Verbund mit der TU Dresden Ägypten künftig bei der Entwicklung und Umsetzung solcher Konzepte unterstützen kann, war das Thema zusätzlicher Vertiefungsgespräche mit Vertretern beider Einrichtungen.

# Leserbrief zu »Gemeinsam sind die Architekten stärker«, UJ 17/2015

Das Gute an dem Leitartikel zum Zusammenschluss der Architekturfakultäten der HTW Dresden und der TU Dresden ist, dass er das überfällige Thema anspricht. Wie es geschieht, ist aber irritierend. Man kann den landespolitisch angeregten Beschluss durchaus befürworten. Man muss ihn aber nicht in euphemistische PR-Floskeln verpacken.

Zur Sache: Die Architekten an der TU begrüßen, soweit wir das überblicken, den Zusammenschluss. Wir freuen uns auf die neuen Kolleginnen und Kollegen. Dass die Fakultät »stärker« wird, entspricht aber nach allem, was uns vermittelt wurde, nicht den Tatsachen. Wenn die Zusammenlegung, wie derzeit vorgegeben, ohne Übergangszeit stellenneutral für die TU erfolgen soll, heißt das, dass für die übernommenen

Kollegen/innen eine entsprechende Anzahl Stellen hier bereitgestellt, de facto also ihrer bisherigen oder geplanten Widmung entzogen werden muss. Es ist absehbar, dass einige Kernprofessuren dann nicht nachbesetzt werden können. An einer Architekturfakultät sind das, vor allem was das Renommee in der Berufspraxis und der Studentenschaft angeht, die Entwurfsprofessuren. Die letzte Berufung eines Kollegen aus der Praxis erfolgte 1999, der Generationenwechsel hätte längst beginnen sollen. Der hierfür entscheidende Schritt, nämlich Spitzentalente aus aller Welt für die Nachfolge der auslaufenden, teils schon vakanten Professuren zu gewinnen, wird jedoch gegenwärtig unmöglich gemacht. Dringend nötige Nachberufungen sind durch Kürzungen oder im Hinblick auf die Zusammenle-

gung gestoppt. Bei allem Verständnis für die als »strukturell« und »effizient« verklausulierten Einsparungen (die den Architekten natürlich genauso zuzumuten sind wie anderen), sollte nicht verschwiegen werden, dass es zu einem gravierenden Qualitäts- und Ansehensverlust führen dürfte, wenn im entscheidenden Moment die fachlich zielgerichtete Rekrutierung der nächsten Generation an Kernprofessuren verhindert wird. Das Unijournal kann diese Probleme nicht lösen, es kann aber durch sachliche Information zur Gesprächskultur an unserer Universität beitragen.

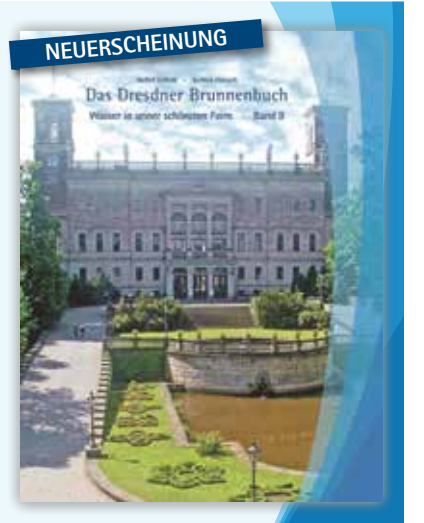
Prof. Thomas Will, Professur für Denkmalpflege und Entwerfen, Prof. Jörg Joppien, Prof. Ivan Reimann, Prof. Dr. Ralf Weber, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen

## Das Dresdner Brunnenbuch

Wasser in seiner schönsten Form · Band II

Autoren Detlef Einfeld und Jochen Hänsch  
ISBN 978-3-944210-75-9  
Preis 34,95 €  
zzgl. Porto- und Versandkosten

Bestellung bei  
SV SAXONIA VERLAG  
für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH  
Lingnerallee 3 | 01069 Dresden  
Tel. 0351 485260 | Fax 0351 4852661  
E-Mail office@saxonia-verlag.de  
www.saxonia-verlag.de



## Schimmernde Momente

Bald nun wieder ist Weihnachtszeit und Sie suchen noch das passende Weihnachtsgeschenk? Dann haben wir genau das Richtige für Sie! Verschenken Sie an Ihre Liebsten einen Wellnessgutschein oder ein außergewöhnliches Produkt von Dr. Spiller zum Verwöhnen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.  
Ihr Beautyteam Tina Käßler



beauty zone Tina Käßler und Team · Münchner Platz 16 · 01187 Dresden  
Tel. 0176 / 55 40 60 53 oder 0351 / 40 46 380  
www.beautyzone-dresden.de · info@beautyzone-dresden.de

# Mit interdisziplinärem Fingerspitzengefühl den Nerv getroffen

Zur 8. Fachtagung des Traumanetzes Seelische Gesundheit trafen zwei Welten aufeinander: Trauma und Justiz. Fokus: Augenzeugen, Opferzeugen, Berufszeugen

Dagmar Möbius

Schauspieler im Kölner Tatort und Gefängnisarzt im wahren Leben: Joe Bausch wandelt regelmäßig zwischen Gut und Böse. Mit einer ausverkauften Lesung seines Buches »Knast« eröffnete er die achte Fachtagung des Traumanetzes Seelische Gesundheit Mitte November im Hygiene Museum. 300 Teilnehmer aus ganz Sachsen interessierten sich für Vorträge und Workshops im Spannungsfeld zwischen traumatisierten Menschen und beruflicher Zeugenschaft. »Wir verstehen uns von Anfang an als interdisziplinärer Zusammenschluss«, sagte die wissenschaftliche Leiterin der Tagung, Dr. med. Julia Schellong, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie/Psychoanalyse und Fachärztin für Psychosomatische Medizin am Universitätsklinikum Dresden. Die Spezialistin für Traumafolgestörungen leitet auch den 2010 gegründeten Förderverein »Traumanetz Seelische Gesundheit e.V.«, der unter anderem wissenschaftliche Projekte im Bereich der Gewaltprävention und Psychotraumatologie fördert und Forschungsergebnisse und Therapiekonzepte verbreitet. »Die Anmeldezahlen zeigten, dass wir mit dem Thema den Nerv vieler getroffen haben«, freute sich Moderatorin Anca Kübler. Die Dresdner Rechtsanwältin engagiert sich seit Jahren im Vorstand des Traumanetzes.

Sebastian Gemkow, Sächsischer Staatsminister der Justiz, hatte die Schirmherrschaft der Tagung übernommen. Als Jurist empfinde man Mitgefühl. Dennoch gelte prinzipiell die Unschuldsvermutung und es dürfe nicht zu Vorverurteilungen kommen.

»Dazu braucht es Fingerspitzengefühl, denn die Aufarbeitung kann für Traumatisierte entscheidend für das weitere Leben sein.« Strafverfolgung müsse so schützend wie möglich für die Opfer erfolgen. »Sie dürfen nicht ein zweites Mal zum Opfer werden«, sagte er. »Juristen brauchen die Hilfe von Psychotraumatologen. Beide Berufszweige sind unmittelbar miteinander verbunden.« Ergänzend verwies er auf aktuelle juristische Entwicklungen. Im Zuge der dritten Opferrechtsreform soll beispielsweise die Forderung nach psychosozialen Prozessbegleitern, insbesondere für Kinder und Jugendliche, bundesweit umgesetzt werden. Der Minister würdigte Dr. med. Julia Schellong: »Sie hat sich im Bereich der Opferhilfe sehr verdient gemacht.«

Kirsten Böök, Oberstaatsanwältin in Braunschweig, plädierte dafür, dass alle Justizangehörigen die Folgen von Traumata kennen. »Ein Gerichtsverfahren ist keine therapeutische Sitzung und kann es auch nicht sein«, stellte sie klar. »Kern ist die Wahrheitsfindung.« Nach Artikel 6 der Menschenrechtskonvention gilt jede Person bis zum Beweis einer Straftat als unschuldig. Durch genaue Feststellung des Sachverhalts muss die individuelle Schuld von Tätern festgestellt werden. Der Sinn sei für Zeugen oft nicht erkennbar. Zwar könne weder ein Verfahren noch eine Strafe wieder gut machen, was den Opfern passierte, jedoch Täter ausgrenzen und Opfer in ihrer Wahrnehmung bestätigen und ihnen gesellschaftliche Solidarität versichern. Grundsätzlich dürfe niemand unmenschlicher Behandlung unterworfen werden. Am Beispiel eines Vergewaltigungsopfers, das nach einer An-



Bauen Brücken zwischen Berufsgruppen: Dr. med. Julia Schellong, wissenschaftliche Tagungsleiterin, Sebastian Gemkow, Sächsischer Staatsminister der Justiz und Schirmherr, sowie Moderatorin Anca Kübler, Rechtsanwältin und Vorstandsmitglied des Fördervereins »Traumanetz Seelische Gesundheit e.V.« freuten sich über die große Resonanz auf die Fachtagung »Trauma und Justiz«.

Foto: Dagmar Möbius

zeige vier Jahre auf den Prozess warten musste, stellte sie dar, welches Vorgehen empfehlenswert ist. Um eine Traumatherapie, durch die Abweichungen von der Erinnerung auftreten können, nicht zu verzögern, fordert sie die konsequente Durchführung von Videovernehmungen. Welche Rolle Therapeuten als Zeugen einnehmen, ist ihnen häufig nicht bewusst. »Die Entbindung von der Schweigepflicht schützt den Patienten, nicht den Therapeuten«, betonte die Staatsanwältin.

»Augenzeugenschaft kann traumatischer wirken als eigener körperlicher Schmerz«, ist Martin Sack, Professor für Psychosomatische Medizin am Münchener TU-Klinikum Rechts der Isar, überzeugt. Er sprach über die Rolle von Empathie und erläuterte, wie schmerzhaft Erinnerungen neu bewertet, sozusagen verlernt, werden können. Wie Polizeiangehörige als Berufszeugen auf potenziell traumatisierende Ereignisse reagieren und diese verarbeiten können, erklärte Dr. Frank Hallenberger, Psychologe an

der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz. Ebenfalls auf großes Interesse stießen die Vorträge über »Kinder als Täter und Opfer sexualisierter Gewalt«, über »Trauma und Asyl« sowie über »Grenzverletzungen in der Psychotherapie«. Mit einem historischen Rückblick näherte sich Referentin Dr. Julia Schellong diesem Tabu-Thema. »Wenn wir so enge therapeutische Kontakte haben, gibt es diese Konflikte«, sagte sie. In den letzten Jahren habe es kaum Veröffentlichungen dazu gegeben. Mit Hinweis auf Paragraph 174c des Strafgesetzbuches, der bereits den Versuch sexueller Missbrauchs unter Ausnutzung eines Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnisses unter Strafe stellt, nannte sie Beispiele von Grenzüberschreitungen und Grenzverletzungen. Über Ethikleitlinien in diesem Kontext informiert beispielsweise die Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie. Die Tagungspausen nutzten die Akteure intensiv zur Vernetzung. Diplom-Psychologin Luise Pabel, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Trauma-Ambulanz, engagiert sich ehrenamtlich für die Notfallversorgung von Flüchtlingen. Sie informierte über den bereits bestehenden Runden Tisch, die seit September 2015 am Uniklinikum Dresden eingerichtete Flüchtlingsambulanz sowie über grundsätzliche Hilfsangebote. Für die derzeit einmal wöchentlich geplante psychiatrische Flüchtlingsprechstunde auf der Nöthnitzer Straße werden noch Kollegen gesucht. Interessenten können sich unter E-Mail [migration@traumanetz-sachsen.de](mailto:migration@traumanetz-sachsen.de) melden.

»Weitere Informationen unter: <http://traumanetz-sachsen.de>

## Provisorien halten länger

Sozialbaracke des Botanischen Gartens wurde abgerissen, neue Sozialräume entstehen.



Mit schwerem Spezialgerät ging es der alten Sozialbaracke an das morsche Holz. Hier noch ein letzter Blick in den alten Pausenraum. Foto: UJ/Geise

Matthias Bartusch

Rund 65 Jahre lang prägte sie den Eingangsbereich des Botanischen Gartens, der seit 1949 zur Technischen Hochschule Dresden, der Vorläuferin der heutigen TU Dresden, gehört: die »Sozialbaracke«.

Mehrere Gärtnergenerationen nutzten die Räume der ehemaligen Zwangsarbeiterunterkunft aus dem zweiten Weltkrieg als Umkleide-, Wasch- und Pausenraum. Doch nun muss das Gebäude abgerissen werden.

Es ist nicht mehr standsicher; eine Sanierung für den Weiterbetrieb ist wirtschaftlich nicht vertretbar. So verliert der Botanische Garten in diesen Tagen eines seiner prägnantesten Gebäude, welches bisher einen reizvollen Kontrast zur Gläsernen VW-Manufaktur bildete.

Doch die Mitarbeiter des Botanischen Gartens müssen nicht auf ihre Sozialräume verzichten. Der Botanische Garten erhält seine ursprüngliche Grundfläche von 1893 zurück. Was auf den ersten Blick wie eine Erweiterung um 1,5 Hektar aussieht, ist lediglich die Rückübertragung der Fläche, welche

gebäude wird zurzeit für rund 950 000 Euro saniert und erweitert. Vor dem Abriss der Sozialbaracke wurden im Sockelgeschoss bereits die neuen Sozialräume fertiggestellt. Die oberen Etagen beherbergen künftig die Büros der Gartenverwaltung, die Bibliothek sowie Arbeitsräume für die Saatgutaufbereitung und -lagerung.

Bis zum verheerenden Bombenangriff am 13. April 1945 befand sich in dem Gebäude das Direktorium des Botanischen Gartens. Unter anderem gab es hier Labore und einen Seminarraum.

Ein solcher Seminarraum wird auch jetzt wieder entstehen. Nach 70 Jahren können dann erneut Lehrveranstaltungen in einem Gebäude im Botanischen Garten stattfinden.

Nutznießer werden vor allem die Biologie- und Landschaftsarchitekturstudenten der TU Dresden sein.

Selbstverständlich wird das Gebäude familien- und behindertengerecht gestaltet. Aus diesem Grunde werden ein Aufzug eingebaut sowie ein Still- und Ruheraum eingerichtet, der gleichzeitig als Erste-Hilfe-Raum dient.

seit 1920 die Landesanstalt für Landwirtschaft, Umweltschutz und Geologie und ihre Vorgängerorganisationen nutzten. Das ehemalige Verwaltungs-



Aufsetzen eines Wetterschutzdaches für die Sanierung des ehemaligen Direktoriiumsgebäudes. Foto:UJ/Geise

## Bodenproben vor Bauvorhaben

DRESDEN Fellow David Muir Wood zu Gast an der TUD



Der britische Professor David Muir Wood mit seinem Gastgeber Prof. Ivo Herle bei der Begutachtung von Bodenproben. Foto: Birgit Holthaus

Birgit Holthaus

»Dresden ist sehr schön, gerade jetzt, wenn das Herbstlaub sich verfärbt«, sagt Prof. David Muir Wood. Der 66-jährige britische DRESDEN Fellow ist jedoch nur kurz in der Elbestadt, gerade mal drei Wochen im Oktober, dann geht es wieder zurück an die derzeitige Heimatuniversität im schwedischen Göteborg. Der international gefragte Experte für Bodenmechanik ist zu Gast bei Prof. Ivo Herle am Institut für Geotechnik. »Es ist wichtig, die Bodenbeschaffenheit bei einem Bauvorhaben genau zu kennen«, erklärt der britische Gastwissenschaftler, der in Cambridge promovierte und als Professor für Bauingenieurwesen u.a. in Glasgow, Bristol und Dundee tätig war. Professor Muir Wood wurde mehrmals als Gastprofessor für längere Forschungsaufenthalte an internationale Spitzenuniversitäten eingeladen, darunter University of Colorado, University of Minnesota, University of Tokyo, Nagoya Institut of Technology und

University of Western Australia. An der TU Dresden beschäftigt er sich mit der mathematischen Beschreibung des mechanischen Bodenverhaltens und hält hierzu auch ein Doktorandenseminar und zwei öffentliche Vorträge. Ferner bringt er sich auch in andere Forschungsarbeiten ein, z.B. zu den Themen Bodentransport und Erosion. »Wir freuen uns über die vielen Impulse, die David Muir Wood einbringt«, sagt Gastgeber Ivo Herle über den Briten, der auch Mitglied in der Royal Academy of Engineering und Herausgeber zahlreicher internationaler Fachzeitschriften ist. So gibt er verschiedenen Doktoranden Hinweise bei ihren Forschungsarbeiten. Die Themen reichen dabei von »Unsicherheiten bei der Bestimmung von bodenmechanischen Kennwerten« über »Bodenverflüssigung bei Erdbebenbeanspruchung« und »Fortgeschrittene Baugrunderkundung mittels Drucksondierung« bis zu »Mechanische Eigenschaften von Böden mit doppelter Porosität«.

## Loriot-Abend im Uniklinikum

Am 17. Dezember 2015 tritt der Nestor des deutschen Hörspiels, der 90-jährige Walter Niklaus, mit seinem Loriot-Programm auf

Wer kennt sie nicht, die legendären Loriot-Skette »Herren im Bad« mit Dr. Klöbner und Herrn Müller-Lüdenscheidt, »Das Ei« oder die Geschichte der ersten Deutschen auf dem Mond: Meier und Pöhlmann, zwei Möpse. Loriot gilt nach wie vor als Deutschlands feinsinnigster Humorist, der immer wieder Spießern,

Langweilern und Gewohnheitsmenschen den Spiegel vor das Gesicht hielt.

Am 17. Dezember 2015 wird es im Uniklinikum einen Loriot-Abend geben. Den Organisatoren ist es gelungen, dafür den Nestor des deutschen Hörspiels, den Schauspieler, Regisseur und bekannten Synchronsprecher, Walter

Niklaus, zu gewinnen. In zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen war er der Star hinter den Kulissen.

Der heute 90-Jährige gab unter anderem Sherlock Holmes, alias Basil Rathbone, die deutsche Synchronstimme. Im Mehrteiler »Sachsens Glanz und Preußens Gloria« war er der markante Erzähler. ke

»Loriot-Abend« am 17. Dezember 2015, 19.30 Uhr im Uniklinikum, Seelsorgezentrum (Haus 50). Karten zum Preis von 15 Euro bei Tanja Weber, Tel.: 458-3740, per E-Mail: tanja.weber@uniklinikum-dresden.de oder an der Abendkasse.

## Universitätsorchester mit »gemütlichem« Konzert

Das Universitätsorchester Dresden lädt am 9. Dezember 2015 um 19 Uhr zu einem gemütlichen Kammermusikabend ein.

Im Festsaal des Rektorats (Rektoratsgebäude, Mommsenstr. 11) präsentieren Mitglieder des Universitätsorchesters in verschiedenen Besetzungen ein buntes Programm. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. UJ

## Ton, Tuning – DHUN

Eines der vielleicht originellsten Ensembles der TU Dresden widmet sich der Vielfalt indischer Musik

Michael Ernst

Wie übersetzt man Bach, Bartók und die Beatles ins Indische? Nein, da sind keine Sprachwissenschaftler gefragt, hier müssen Musiker ran. Musiker, die in ihren Hauptberufen Mathematische Biologen, Physiker, Informatiker und Humangenetiker sind, PHD-Studenten und promovierte Wissenschaftler, die strenges Strukturdenken mit der Liebe zur Improvisation verbinden.

Es gibt an der TU Dresden ein Ensemble, das genau diese Vielfalt vereint: DHUN, ein Name, der kein Kürzel ist, sondern für das deutsche Wort Ton und für das englische Tune stehen könnte, für globales Tuning ebenso wie für indische Volksmusik. Kreiert wurde der Bandname ganz spontan nach einem ersten gemeinsamen Auftritt im Jahr 2011. Es sollte ein sozialer Nachmittag sein, blickt Andreas Deutsch zurück, der als Saxofonist in DHUN mitwirkt, in seinem Hauptberuf aber an der mathematischen Modellierung von biologischen Systemen arbeitet. Dieses denkwürdige Konzert fand zwar öffentlich, doch vor nur kleinstmöglichem Publikum auf einem Reiterhof statt, bei dem es um betreutes Reiten ging. Im Anschluss stand die Frage, ob dieser Auftritt einmalig bleiben oder eine Fortsetzung finden sollte.

»Entweder wir machen weiter und geben uns einen Namen oder wir geben auf. Das war eine ziemlich spontane Idee damals«, erinnert sich Andreas Deutsch. Die Amateurmusiker um den aus Indien stammenden Biophysiker, Sänger und Ideengeber Subhendu Ghosh gaben sich einen Namen, DHUN eben, und sie haben weitergemacht. Inzwischen verzeichnen sie mehr als zwei Dutzend gemeinsame Auftritte in unterschiedlichen Besetzungen.

Als ein besonderer Höhepunkt in der jüngeren DHUN-Geschichte gilt die Investitur von TU-Rektor Hans Müller-Steinhagen zu dessen zweiter Amtszeit. Die Einladung, dies musikalisch zu umrahmen, sei eine große Ehre gewesen. Die Vorbereitung habe alle Kräfte der Gruppe gebunden und sei das wohl größte bisherige Projekt gewesen, so Deutsch. Dass dieses deutsch-indische Ensemble im vorigen Jahr allerdings auch schon in Delhi gastierte, erwähnt der Professor nur in einem Nebensatz. Dabei habe es genau dort für alle Beteiligten »großartige Erfahrungen« gegeben. »Niemand von uns behauptet, dass wir indische Musik verstehen. Wir arbeiten mit den tradierten Themen und empfangen es als große Ehre, an die Jawaharlal-Nehru-Universität eingeladen gewesen zu sein.«

Ein Konzert im Hörsaal, das Publikum sei sehr mitgegangen, obwohl die Technik miserabel war. DHUN erntete sehr gute Kritiken in der indischen Presse, dieses Feedback habe sehr gut getan. »Das hat uns allen einen Schub gegeben«, so Andreas Deutsch im Rückblick.

Angesichts der schwierigen Außenbedingungen dort gebe es hierzulande vergleichsweise wenig Probleme. Proben und Auftritte seien allerdings eine Frage der Logistik, so Deutsch, der bei DHUN für den guten Ton am Saxofon zuständig ist und überraschend plausibel die Zusammenhänge zwischen Beruf und Hobby erklären kann: »Musik ist auch Strukturbildung, mein Arbeitsgebiet. Da lässt sich viel übertragen. Und wir haben hier an der TUD sowie an den Dresdner Max-Planck-Instituten zahlreiche sehr interessierte Kollegen, die Musik machen.«

Die musikalische Keimzelle von DHUN geht auf einen Workshop zurück, den Subhendu Ghosh zur Klang-



Auftritt von DHUN zur Investitur Prof. Hans Müller-Steinhagens zum Rektor.

Foto: Dörte Gerlach

welt seiner Heimat in Dresden angeboten hatte. Leute, die sich für indische Musik interessierten, haben ihre Instrumente mitgebracht, Prof. Ghosh wiederum, der Sänger aus Indien, hat sich für westliche Musik interessiert, verrät Andreas Deutsch. »So ist das miteinander verschmolzen, haben wir angefangen, an Stücken zu arbeiten und ein erstes Programm aufzustellen.« Interdisziplinär wie die Wissenschaft sei eben auch das Musikprojekt DHUN.

Es habe für alle Beteiligten spannende Lernprozesse gegeben, sozusagen eine »lange Phase des Tunings«, meint Deutsch. Er erklärt, dass die indische klassische Musik nicht schriftlich fixiert, sondern nach mündlicher Übertragung improvisiert werde. »Das wird vom Lehrer zum Schüler weitergegeben. Wir haben in der Gruppe aber einen Mittler, Elias Diesen an der Flöte, der hat die Fähigkeit entwickelt, indische Musik zu notieren.« Auf dieser Grundlage haben die anderen Mitspieler einen bes-

seren Zugang zu den für hiesige Ohren exotischen Skalen, Akkorden und Melodien.

Fünf Jahre sind die Mannen von DHUN nun zusammen. Die Proben seien stets ein musikalisches Picknick, meint Deutsch, jeder bringe nach Lust und Laune seine Einfälle mit. »Das kann ein Volkslied sein, etwas Klassisches aus dem Westen, aber auch Originale aus Indien. Während der Probe stellen wir das vor und jeder schaut, wie er damit umgehen, was er dazu beitragen kann.«

Wenn ein Stück zweimal dabei ist, sei das ein guter Indikator dafür, dass diese Musik eine Chance für kommende Programme hat. Wie aber sind Beruf und Privatleben mit diesem musikalischen Hobby in Einklang zu bringen? Andreas Deutsch: »Die Antwort ist einfach: Leidenschaft. Dann findet sich die Zeit.« Montag für Montag treffen sich die Herren in wechselnder Runde, das sei ein gesetzter Termin.

Um den festen Kern, der aus Subhendu Ghosh, dem Sänger aus Dehli, dem Max-Planck-Informatiker Torsten Goerke an der Gitarre, dem aus Schweden stammenden Flötisten und Physik-Doktoranden Elias Diesen, dem Biologen Deboyjoti Chakraborty, dem Informatiker Raik Hoffmann am Bass, dem Geiger und Bratscher Gabriel Krappmann und eben Andreas Deutsch am Saxofon besteht, begegnen sich immer mal wieder auch andere Musiker, die beispielsweise die indische Doppelpauke Tabla spielen. Auch weitere indische Sänger gehören zu diesem offenen Projekt.

Vielleicht, so hoffen die DHUN-Musiker, ergibt sich für die Band eine neue Situation durch die nach Dresden kommenden Flüchtlinge. Es seien einige Leute mit sehr guten musikalischen Kenntnissen darunter, von denen man sicher auch kulturell sehr viel lernen könne. Offen ist DHUN aber auch für Studenten, denn nicht nur die Kulturkreise sollten sich in der Verschmelzung begegnen, sondern gerne auch Lehrende und Lernende. Wer sich angesprochen fühlt, könne sich melden, vor allem an neuen Musikern mit Instrumenten, die nicht in Europa heimisch sind, gebe es großes Interesse. Schon jetzt klingen Kompositionen von Bach, Bartók und den Beatles, aber auch von Edward Grieg mächtig indisch. Jedenfalls auf der ersten CD von DHUN, die einen Querschnitt durch das Schaffen dieser indisch-europäischen Band präsentiert.

Erhältlich ist diese Scheibe online ([www.dhun-music.net](http://www.dhun-music.net)) sowie bei Konzerten. Im nächsten Jahr soll es erneut nach Schwerin und Wiesbaden gehen, denn wo DHUN einmal gespielt hat, da wird die Band gern wieder eingeladen. Sowie so zum zentralen Sommerkonzert in Dresden, wo sich nicht nur die indischen Mitbürger von DHUN begeistern lassen.

## »Er kannte mich, bevor ich ihn kannte«

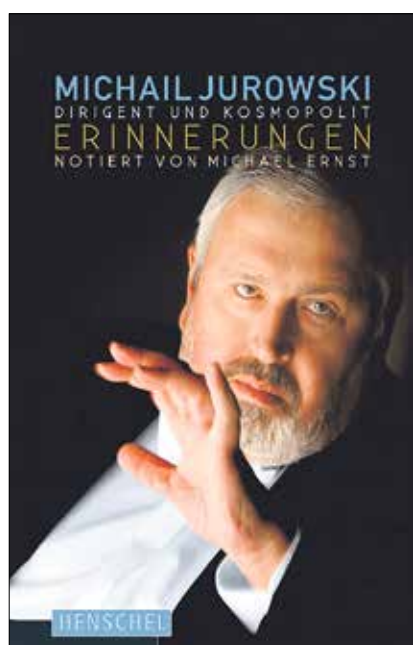
UJ-Mitarbeiter Michael Ernst veröffentlichte Buch mit Erinnerungen Michail Jurowskis

»Er kannte mich, bevor ich ihn kannte.« Mit diesem Satz beschreibt der russisch-deutsche Dirigent Michail Jurowski seine Beziehung zu Dmitri Schostakowitsch, einem engen Freund seines Vaters Vladimir, der ebenfalls Komponist war.

Mit diesem Satz beginnen auch die Erinnerungen Michail Jurowskis, die er dem Musikjournalisten Michael Ernst anvertraute. So berichtet er einerseits von den engen Verbindungen seiner Familie zu den Größen des sowjetischen Kulturlebens, von seiner musikalischen Ausbildung und den ersten Karriere-schritten in diesem prägenden Umfeld. Doch gleichermaßen offen werden der Moskauer Alltag in der Diktatur und nicht zuletzt die Unterdrückung der jüdischen Bevölkerung thematisiert – ebenso wie der schwere Entschluss, 1989 schließlich die Heimat zu verlassen und mit der Familie einen Neuanfang im Westen zu wagen.

Michail Jurowskis spannende Memoiren, eine Ost-West-Zeitreise durch die Jahre seit dem Zweiten Weltkrieg, sind nicht zuletzt eine Familiengeschichte: das Porträt einer Musikerdynastie, ähnlich bedeutsam wie die Oistrachs, die Jarvis oder die Sanderlings.

Michail Jurowski, am 25. Dezember 1945 in Moskau geboren, studierte am Moskauer Konservatorium bei Lew Ginsburg und Alexei Kandinski. Er begann seine Karriere als Assistent von



Buchcover.

Foto: Verlag

Gennadi Roschdestwenski. Seit 1978 war er regelmäßig Gastdirigent an der Komischen Oper Berlin, 1989 erfolgte die Übersiedlung der Familie nach Deutschland, seit 1990 lebt Michail Jurowski in Berlin. Er dirigierte mehrere große deutsche Orchester, etwa die Sächsische Staatskapelle Dresden, das Gewandhausorchester Leipzig sowie das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, war Chefdirigent der Oper Leipzig und des WDR Rundfunkorchesters Köln, ist

heute vom Moskauer Bolschoi bis zur Mailänder Scala international als Gastdirigent gefragt.

Michael Ernst ist als freiberuflicher Autor und Maler tätig. Als Musikjournalist wirkt er für verschiedene Printmedien, so die Dresdner Neuesten Nachrichten und das Dresdner Universitätsjournal, und Radiosender wie MDR Figaro. Er arbeitete viele Jahre im Opern- und Festspielbereich, war lange Zeit Pressesprecher der Dresdner Musikfestspiele, zuvor von 1991 bis 2002 Pressesprecher der Oper Leipzig, verfasste 2013 den Bildband »450 Jahre Mecklenburgische Staatskapelle Schwerin – auf dem Weg zum halben Jahrtausend« und veröffentlicht neben Fachbucheinträgen (u. a. »Dresdner Musikführer«, »Leipzig musikalisch«) auch Belletristik. PI/MB

»Michail Jurowski  
Dirigent und Kosmopolit  
Erinnerungen  
Notiert von Michael Ernst  
216 Seiten, 47 farbige und s/w Abbildungen  
Hardcover mit Schutzumschlag 13,5 x 21,5 cm  
€ 24,95 [D]; € 25,70 [A]  
ISBN 978-3-89487-781-1  
Henschel Verlag

Übrigens: Der Sohn Michail Jurowskis, der weltweit gefeierte Dirigent Wladimir Jurowski, gab 2015 in Gohrisch sein umjubeltes Debüt bei den Internationalen Schostakowitsch-Tagen.

## Universitätschor singt auch in Breslau

Das Kammerensemble des Universitätschors der TU Dresden reist vom 11. bis 13. Dezember 2015 nach Breslau an die Uniwersytet Wroclawski. Beide Universitäten verbindet eine 25-jährige Partnerschaft. Im prachtvollen barocken Musiksaal der Universität, dem Oratorium Marianum, in dem schon Liszt, Wieniawski und Brahms konzertierten, wird das weihnachtliche A-Cappella-Programm mit dem Titel »Es kommt ein Schiff geladen« aufgeführt.

Der für dieses Programm namensgebende adventliche Choral gehört zu den ältesten deutschsprachigen geistlichen Gesängen. Es wird in einer typisch mittelalterlichen Allegorese durch Aufnahme biblischer Motive die schwangere Jungfrau Maria mit einem beladenen Schiff verglichen. Es lohnt, sich mit der christlichen Tradition zu beschäftigen,

um die, durch Symbole, Metaphern und Allegorien verschlüsselte Weihnachtsliteratur zu verstehen.

So vielschichtig wie die Symbolik der Advents- und Weihnachtsliteratur ist, so facettenreich sind die Kompositionen des Programms. Es erklingen bekannte Lieder in Vertonungen von Brahms, Reger und Bach sowie unbekannte Werke von Lawson, Messiaen, Pärt und Gottwald, die in eigener musikalischer Sprache die Weihnachtsthematik hörbar werden lassen und den Zuhörer in eine schillernde und geheimnisvolle Klangwelt entführen. Hannes Föst

»Wrocław (Breslau): 12. Dezember 2015, 19 Uhr, Musiksaal der Universität (Oratorium Marianum)  
Dresden: 20. Dezember 2015, 17 Uhr, Annenkirche

## Technische Universität Dresden

### Zentrale Universitätsverwaltung

Ausbildungsplätze im Rahmen der Erstausbildung zum Ausbildungsbeginn **August/September 2016**, **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**), für folgende Berufe:

#### Verwaltungsfachangestellte/r

Der/Die Bewerber/in soll gute bis sehr gute schulische Leistungen aufweisen, sehr gute Umgangsformen und eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft besitzen sowie Spaß an der Arbeit mit Gesetzestexten haben. Fähigkeiten zur Teamarbeit und Kommunikation werden ebenso vorausgesetzt, wie selbstständiges Handeln und gute PC-Kenntnisse in Word und Excel.

#### Elektroniker/in für Geräte und Systeme

##### Industriemechaniker/in

##### Mechatroniker/in

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, handwerklich geschickt sein und technisches Verständnis besitzen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

#### Biologielaborant/in

Der/Die Bewerber/in soll gute bis sehr gute Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie Mathematik nachweisen und gute Kenntnisse in Deutsch und Englisch besitzen. Naturwissenschaftlich-technisches Verständnis und eine gute Allgemeinbildung sind erwünscht.

#### Mikrotechnologe/-in (FR Mikrosystemtechnik)

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und handwerklich geschickt sein. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

#### Fachinformatiker/in

##### (FR Anwendungsentwicklung und FR Systemintegration)

Der/Die Bewerber/in soll naturwissenschaftlich-technisches Interesse, gute bis sehr gute mathematische Kenntnisse sowie gute Leistungen und Kenntnisse in den Fächern Deutsch und Englisch besitzen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen an der TU Dresden finden Sie unter: [http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/berufsausbildung](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/berufsausbildung)

Die Ausbildungsberufe sind für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen sollten sich insbesondere auch für technische Berufe bewerben. Menschen mit Behinderungen sind zur Bewerbung aufgefordert.

Bewerbungen sind ab sofort schriftlich bis zum **15.12.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) mit tabellarischem Lebenslauf und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktikaeinschätzungen (auch berufsfremd) einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal, SG 2.2, Frau Maurer, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

**Dezernat Forschungsförderung und Transfer, Sachgebiet Transfer, Patentinformationszentrum**, ab **01.04.2016**, Stundenumfang und Beschäftigungsdauer (gem. WissZeitVG, mindestens 6 Monate) können individuell abgesprochen werden

#### 2 stud. Hilfskräfte (10 h / Woche)

**Aufgaben:** wiss. Hilfstätigkeiten, insb. Auswertung von Schutzrechtsrecherchen; Mitarbeit bei der Erstellung von Berichten.

**Voraussetzungen:** immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule; Fachwissen auf den Gebieten der Ingenieurwissenschaften, Elektrotechnik, Physik oder Chemie; sehr gute Kenntnisse im technischen Englisch und Deutsch; vertrauter Umgang mit dem MS-Office-Paket (Word, Excel); gewissenhafter Arbeitsstil; Interesse an innovativen Themen. Vorkenntnisse auf dem Gebiet der Schutzrechte sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **08.01.2016** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) per E-Mail an [claudia.pohlandt@tu-dresden.de](mailto:claudia.pohlandt@tu-dresden.de) (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente), bzw. an: **TU Dresden, Dezernat Forschungsförderung und Transfer, Sachgebiet Transfer, Patentinformationszentrum, z. Hdn. Frau Claudia Pohlandt, 01062 Dresden**.

## Zentrale Einrichtungen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

#### Exzellenzcluster „Center for Advancing Electronics Dresden“ (cfaed)

zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, bis 31.10.2017 (Befristung gem. TzBfG, eine darüberhinausgehende Verlängerung wird in Abhängigkeit von Drittmittelbewilligungen angestrebt.). Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte mit mindestens 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit geeignet.

#### Fachinformatiker/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 7 TV-L)

**Aufgaben:** Diese Position ist der Professur für Molekulare Funktionsmaterialien zugeordnet, welche innerhalb des cfaed als eigenständige Professur an der Fachrichtung Chemie neu aufgebaut wird. Der Schwerpunkt Ihrer Aufgaben liegt auf folgenden Themen: eigenständige und eigenverantwortliche Wartung und Pflege der eingesetzten Hard- und Software im Client- und Serverbereich; Administration der Microsoft-Betriebssysteme, Verwaltung der Zugriffsdomäne, Client-Management; Störungssuche und -behebung sowie Anwenderbetreuung; IT-Beschaffung und -inventarisierung; enge Zusammenarbeit mit dem ZIH und den Fachgebieten der Naturwissenschaften sowie mit dem cfaed; Umsetzung und Überwachung von Maßnahmen aus Datenschutz und IT-Sicherheit; technische Betreuung der Website der Professur.

**Voraussetzungen:** abgeschlossene Ausbildung im IT-Bereich, beispielsweise als Fachinformatiker/in (Fachrichtung Systemintegration) oder vergleichbare Ausbildung, mehrjährige einschlägige Berufspraxis; sehr gute Kenntnisse in den Betriebssystemen Windows 2012 R2 (inkl. Active Directory) und Windows 7 Professional; Sicherheit im Umgang mit MS Office; Know-how im Client-Management; Erfahrung in der Lösung von IT-Störmeldungen (Hardware, Software, Netzwerk); Kenntnisse über MS-Enterprise Technologien (Storage- und Backuplösungen, Active Directory, Exchange, SharePoint, Lync); technisches Verständnis, analytisches Denken und selbständige Arbeitsweise; Kommunikations- und Durchsetzungsfähigkeit; hohe Eigenmotivation, Flexibilität und Teamfähigkeit; sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse in Wort und Schrift. Kenntnisse über Netzwerk- und Systemarchitekturen, Firewall-Technologien, Datenbanken, Betriebssysteme (Linux, Windows) sind erwünscht.

**Wir bieten:** eine herausfordernde Tätigkeit beim Aufbau der Professur und deren Integration im Exzellenzcluster „Center for Advancing Electronics Dresden“; ein hochmotiviertes internationales Team mit einer herzlichen Arbeitsatmosphäre und guten Arbeitsbedingungen wie bspw. flexibler Arbeitszeitgestaltung; Teilnahme an Weiterbildungs- und Fachveranstaltungen.

Bei Fragen zur Position wenden Sie sich bitte an Dr. Ronny Grünker, +49 351 463 43252, [ronny.gruenker@tu-dresden.de](mailto:ronny.gruenker@tu-dresden.de) oder Sabine Strecker, +49 351 463 43251, [sabine.strecker@tudresden.de](mailto:sabine.strecker@tudresden.de). Weiterführende Informationen zum Cluster finden Sie hier: [www.cfaed.tu-dresden.de](http://www.cfaed.tu-dresden.de). Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

**Bewerbungsprozess:** Ihre deutsch- oder englischsprachige Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.12.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) vorzugsweise per E-Mail an: [recruiting.cfaed@tu-dresden.de](mailto:recruiting.cfaed@tu-dresden.de) (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) oder unter Angabe der Referenznummer **POM\_Z-IT1** an: **TU Dresden, cfaed, Frau Dr. P. Grünberg, 01062 Dresden, Germany**. Die Bewerbungsunterlagen sollten Folgendes beinhalten: Anschreiben, Lebenslauf, Kopien relevanter Abschlüsse, Arbeitszeugnisse. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen. Hinweis: Das Bewerbungsgespräch wird teilweise in Englisch geführt.

Ab **01.01.2016**, vorbehaltlich der Mittelbewilligung, für zunächst 18 Monate (Befristung gem. § 2 (2) WissZeitVG, eine darüberhinausgehende Verlängerung wird in Abhängigkeit von Drittmittelbewilligungen angestrebt.). Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte mit mindestens 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit geeignet.

#### Laborant/in, chem.-techn. Assistent/in (CTA)

##### oder Techniker/in (Chemietechnik)

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen bis E 9 TV-L)

**Aufgaben:** Diese Position ist der Professur für Molekulare Funktionsmaterialien zugeordnet, welche innerhalb des cfaed als eigenständige Professur an der Fachrichtung Chemie neu aufgebaut wird. Der Schwerpunkt Ihrer Aufgaben liegt auf folgenden Themen: Durchführung von Experimenten im Labor: Probenherstellung, Probenaufarbeitung, Prozessoptimierung und anderweitige Unterstützung des Laborleiters bei Planung, Aufbau und Durchführung von Versuchen; eigenständige Charakterisierung von Proben; Auswertung von Daten und Ergebnisdokumentation; eigenständige Störungsbehandlung und Wartung des Laborequipments sowie von

Analysengeräten; Bearbeitung von Beschaffungen (Chemikalien, Verbrauchsmaterial, Geräte, etc.); Unterstützung beim Verfassen von Instruktionen und Arbeitsanweisungen; Sicherstellung der Ordnung und Sicherheit im Labor.

**Voraussetzungen:** erfolgreicher Abschluss als chem.-techn. Assistent/in (CTA) mit staatlicher Anerkennung, staatl. geprüfte/r Techniker/in – Chemietechnik, Laborant/in oder eine vergleichbare Qualifikation mit entsprechenden Kenntnissen und Fertigkeiten; Erfahrung im Betrieb chemischer Labore insb. der organischen, anorganischen oder Elektrochemie; Erfahrung im Umgang mit Analysegeräten zur Bestimmung chemischer und physikalischer Stoffeigenschaften; Erfahrung mit industriellen oder universitären Forschungsumgebungen, Vertrautheit mit grundlegenden Prinzipien der Laborsicherheit und mindestens erste Vorerfahrungen im Sammeln und Aufbereiten von wiss. Daten und entsprechende Computerkenntnisse; ausgeprägtes und gefestigtes chemisch-physikalisches Grundverständnis und Interesse an Natur- und Ingenieurwissenschaften; sehr gute interpersonale Kommunikationsfähigkeiten, Einsatzbereitschaft, selbständiges Arbeiten; sehr gute Englischkenntnisse – in Wort und Schrift. Kenntnisse im Umgang mit SAP sind erwünscht.

**Wir bieten:** eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem anwendungsnahen Forschungsfeld in enger Kooperation mit Partnern aus Industrie und Universität im Exzellenzcluster „Center for Advancing Electronics Dresden“; ein hochmotiviertes internationales Forschungsteam.

Bei Fragen zur Position wenden Sie sich bitte an Dr. Martin Lohe, +49 351 463 40405, [martin.lohe@tu-dresden.de](mailto:martin.lohe@tu-dresden.de) oder Sabine Strecker, +49 351 463 43251, [sabine.strecker@tu-dresden.de](mailto:sabine.strecker@tu-dresden.de). Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

**Bewerbungsprozess:** Ihre Bewerbungsunterlagen (**bevorzugt in English**) sollen beinhalten: Anschreiben, Lebenslauf, Arbeitszeugnisse, Abschlusszeugnis. Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte bevorzugt per E-Mail als einzelnes PDF-Dokument unter Angabe der Kennziffer: **cfaed1510\_CTA** in der Betreffzeile an: [recruiting.cfaed@tu-dresden.de](mailto:recruiting.cfaed@tu-dresden.de) (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.) oder alternativ per Post an: **TU Dresden, cfaed, Frau Dr. P. Grünberg, 01062 Dresden**. Bewerbungsschluss ist **15.12.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie daher nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

The positions offer the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD). Subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L. Starting is **as soon as possible**.

fixed-term until 31.10.2017,subject to the continued third-party funding of the cluster after 2017, the extension of the contract may be possible. (The period of employment is governed by § 2 Fixed-Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG))

#### Research Fellow

Research area: **Design of a reliable and efficient communication primitive for ultra-low power wireless embedded systems**

cfaed Investigators: Dr. Marco Zimmerling

cfaed research path: Resilience Path

##### Position and Requirements

We are currently building up the new “Networked Embedded Systems Group” with the long-term vision to build highly reliable and efficient wireless communication and runtime systems for realizing dependable Cyber-Physical Systems – the computing revolution of the 21<sup>st</sup> century. Low-power wireless technology promises reduced costs, improved safety, and unprecedented flexibility. Current low-power wireless primitives, however, do not fully exploit the broadcast nature of wireless, which limits their performance and reliability. **The goal of this PhD research is to design a communication primitive for ultra-low power wireless embedded systems that overcomes this limitation.** The successful candidate will: systematically analyze the reliability and efficiency of synchronous wireless transmissions depending on network, radio, packet, and physical-layer characteristics; design a novel low-power wireless primitive based on the developed understanding; build a real prototype of this primitive in state-of-the-art hardware and/or software.

We aim at attracting the best talent in the respective research fields and look for: a university Master’s degree (or equivalent) and an outstanding performance in a field related to Electrical Engineering and Computer Science; a proven strong background in wireless communications and signal processing; experience in hardware/RF design and low-level programming in C; ideally experience with FPGAs, software-defined radios, and embedded systems; highly motivated to work on challenging research problems for several years, and to publish the original results at top-tier international conferences and scientific journals; very good interpersonal and communication skills; in particular, the ability to effectively work in collaborative research efforts; an independent, target- and solution-driven work attitude; inter- and multidisciplinary thinking; strong motivation and interest to join one of the most ambitious interdisciplinary research clusters; fluency in English - written and oral.

##### What we offer

You will join a team of enthusiastic scientists who pursue creatively their individual research agenda inspired by the cluster’s innovative approach and support. Your PhD research will be fostered by the cfaed philosophy to promote young researchers which includes: access to state of the art research of leading academic institutes; individual supervision by a Thesis Advisory Committee; possibility to earn (seed) grants of up to € 10.000; promotion of gender equality and family-friendly work environment.

For informal enquiries please contact Dr. Marco Zimmerling at [marco.zimmerling@tu-dresden.de](mailto:marco.zimmerling@tu-dresden.de)

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.

##### Application Procedure

Your application (**in English only**) should include: a letter of motivation letter, a CV, the names and contact details of two references, copy of degree certificate, and transcript of grades (i.e. the official list of coursework including your grades).

Complete applications should be submitted preferably by e-mail as a single PDF-document quoting the reference number **PHD1511\_NESG** in the subject header to [recruiting.cfaed@tu-dresden.de](mailto:recruiting.cfaed@tu-dresden.de) (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data).or alternatively by post to: **TU Dresden, cfaed, Frau Dr. P. Grünberg, 01062 Dresden, Germany**. The closing date for applications is **15.12.2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies). Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

the position is a 3 years appointment (with the option to be extended, the period of employment is governed by § 2 Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG)), 65% of the fulltime weekly hours

#### Research Fellow

Research area: **Printed Organic-Organic and Organic-Inorganic Heterolayers for Organic Field Effect Transistors**

cfaed Investigators: Prof. Stefan Mannsfeld

cfaed research path: Organic/Polymer Path

##### Position and Requirements

We are currently building up the new “Chair of Organic Devices” with the long-term vision to transfer Organic Electronics device technologies from the lab to commercially competitive applications in the consumer markets. Organic Transistors have important potential applications as driving elements of organic displays, sensors, and logical or amplifying elements in inexpensive disposable circuitry. **The goal of this PhD research is to explore the feasibility of alternative FET architectures that use solution-printed organic-organic or hybrid organic-inorganic active layer systems.** The successful candidate will: fabricate FET devices that employ organic-organic heterosystems or hybrid organic-inorganic multilayers as active FET layers, and explore different printing conditions and chemical surface modifications to optimize the layer structure for electrical functionality; characterize the resulting devices both morphologically and electrically.

We aim at attracting the best talent in the respective research fields and look for: an outstanding university master degree (or equivalent) in chemistry, physics, electronics, materials science or related field of physical sciences; strong knowledge in device physics/semiconductor physics; ideally prior experience with thin film deposition from solution phase and chemical surface modifications; previous experience in fabrication of organic electronics devices; very good interpersonal and communication skills; in particular, the ability to effectively work in collaborative research efforts; an independent, target- and solution-driven work attitude; inter- and multidisciplinary thinking; strong motivation and interest to join one of the most ambitious interdisciplinary research clusters; fluency in English - written and oral.

##### What we offer

You will join a team of enthusiastic scientists who pursue creatively their individual research agenda inspired by the cluster’s innovative approach and support. Your PhD research will be fostered by the cfaed philosophy to promote young researchers which includes: access to state of the art research of leading academic institutes; individual supervision by a Thesis Advisory Committee; possibility to earn (seed) grants of up to € 10.000; promotion of gender equality and family-friendly work environment.

Informal enquiries can be submitted to Prof. Mannsfeld, Tel +49 (351) 463 43706; Email: [stefan.mannsfeld@tu-dresden.de](mailto:stefan.mannsfeld@tu-dresden.de)

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.

##### Application Procedure

Your application (**in English only**) should include: motivation letter, CV, copy of degree certificate, transcript of grades (i.e. the official list of coursework including your grades) and proof of English language skills. Complete applications should be submitted preferably by e-mail as a single pdf-document quoting the reference number **PHD1511\_Z-OD** in the subject header to [recruiting.cfaed@tu-dresden.de](mailto:recruiting.cfaed@tu-dresden.de) (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data) or alternatively by post to: **TU Dresden, cfaed, Frau Dr. P. Grünberg, 01062 Dresden, Germany**. The closing date for applications is **15.12.2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies). Please submit copies only, as your application

will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

the position is a 3 years appointment (The period of employment is governed by § 2 Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG)), 65% of the fulltime weekly hours

#### Research Fellow

Research area: **Organic Field Effect Transistors for High-Frequency Applications**

cfaed Investigators: Prof. Stefan Mannsfeld

##### Position and Requirements

We are currently building up the new “Chair of Organic Devices” with the long-term vision to transfer Organic Electronics device technologies from the lab to commercially competitive applications in the consumer markets. Organic Transistors (OFETs) have important potential applications as driving elements of organic displays, sensors, and logical or amplifying elements in inexpensive disposable circuitry. **The goal of this PhD research is to contribute to the recently started SPP FFLEXCom initiative that attempts to push the operation frequency of OFETs towards 100MHz and beyond.** In this project, OFETs with highly crystalline channels will be fabricated, characterized and optimized to operate in circuits in the non-quasi-static regime. The successful candidate will: fabricate OFET devices with highly crystalline channels and high-quality contacts by various solution-deposition steps such as solution-shearing printing; explore different printing conditions and chemical surface modifications to optimize the layer and contact quality for electrical functionality; thoroughly characterize the resulting devices both morphologically and electrically; fabricate benchmark circuits that employ these OFETs in collaboration with the group of Dr. Martin Claus to simulate the NQS behavior of the transistors. We aim at attracting the best talent in the respective research fields and look for: an outstanding university master degree (or equivalent) in chemistry, physics, electronics, materials science or related field of physical sciences; strong knowledge in device physics/semiconductor physics; ideally prior experience with thin film deposition from solution phase and chemical surface modifications; previous experience in fabrication of organic electronics devices; very good interpersonal and communication skills; in particular, the ability to effectively work in collaborative research efforts; an independent, target- and solution-driven work attitude; inter- and multidisciplinary thinking; strong motivation and interest to join one of the most ambitious interdisciplinary research clusters; fluency in English - written and oral.

##### What we offer

You will join a team of enthusiastic scientists who pursue creatively their individual research agenda inspired by the cluster’s innovative approach and support. Your PhD research will be fostered by the cfaed philosophy to promote young researchers which includes: access to state of the art research of leading academic institutes; individual supervision by a Thesis Advisory Committee; possibility to earn (seed) grants of up to € 10.000; promotion of gender equality and family-friendly work environment.

Informal enquiries can be submitted to Prof. Mannsfeld, Tel +49 (351) 463 43706; Email: [stefan.mannsfeld@tu-dresden.de](mailto:stefan.mannsfeld@tu-dresden.de).

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.

##### Application Procedure

Your application (**in English only**) should include: motivation letter, CV, copy of degree certificate, transcript of grades (i.e. the official list of coursework including your grades) and proof of English language skills. Complete applications should be submitted preferably by e-mail as a single pdf-document quoting the reference number **PHD1511\_SPPI** in the subject header to [recruiting.cfaed@tu-dresden.de](mailto:recruiting.cfaed@tu-dresden.de) (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) or alternatively by post to: **TU Dresden, cfaed, Frau Dr. P. Grünberg, 01062 Dresden, Germany**. The closing date for applications is **15.12.2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies). Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

‘Dresden Center for Nanoanalysis’ (DCN), fixed-term until 31.12.2017, subject to granted funds, subject to the continued third-party funding of the project after 2017, the extension of the contract may be possible (The period of employment is governed by § 2 Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG)), 50% of the fulltime weekly hours

#### Research Fellow

Research area: **New methods of advanced thermal barrier and environmental barrier coating deposition and characterization (ATEC)**

cfaed Investigators: Prof. Ehrenfried Zschech

cfaed research path: Dresden Center for Nanoanalysis

##### Position and Requirements

The work should be carried out in parts using the local infrastructure at the DCN (2/3rd of the time) and at the Fraunhofer Institute for Ceramic Technologies and Systems (IKTS) (1/3rd of the time) in Dresden/Klotzsche.

The main focus of the project is concerned with the 3D characterization of environmental and thermal barrier coatings of porous ceramic materials using X-ray imaging techniques. The results thus obtained shall be correlated to mechanical properties that are to be determined by indentation experiments and bending tests. Furthermore, also the modeling of these porous structures by finite element methods will play an essential role.

We aim at attracting the best talent in the respective research fields and look for: an outstanding university master degree (or equivalent) in material science, physics or related field of physical sciences; strong knowledge in X-ray or electron microscopy and/or micro- and nanomechanics; previous experience in ceramic materials or protective coatings; ideally prior experience with finite element modelling; very good interpersonal and communication skills; in particular, the ability to effectively work in collaborative research efforts; an independent, target- and solution-driven work attitude; inter- and multidisciplinary thinking; strong motivation and interest to join one of the most ambitious interdisciplinary research clusters; fluency in English - written and oral.

##### What DCN has to offer

You will join the DCN team of enthusiastic scientists who pursue creatively their individual research agenda inspired by the cluster’s innovative approach and support. For your PhD research we offer the following: possibility to work in a new established centre within a challenging interdisciplinary environment; international research programs; promotion of gender equality and family-friendly work environment.

Informal enquiries can be submitted to Administration Manager, Linda Kriusk, Tel +49 (351) 463 41093; Email: [linda.kriusk@tu-dresden.de](mailto:linda.kriusk@tu-dresden.de). For scientific questions please contact: Prof. Dr. Ehrenfried Zschech, Tel. +49 (351) 88815 543; Email: [ehrenfried.zschech@tu-dresden.de](mailto:ehrenfried.zschech@tu-dresden.de)

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.

##### Application Procedure

Your application (**in English only**) should include: motivation letter, CV, copy of degree certificate, transcript of grades (i.e. the official list of coursework including your grades) and proof of English language skills. Complete applications should be submitted preferably by e-mail as a single pdf-document quoting the reference number **PHD1511-DCN** in the subject header to [recruiting.cfaed@tu-dresden.de](mailto:recruiting.cfaed@tu-dresden.de) (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data) or alternatively by post to: **TU Dresden, cfaed, Frau Dr. P. Grünberg, 01062 Dresden, Germany**. The closing date for applications is **15.12.2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies). Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

## Fakultät Maschinenwesen

Im **Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik** ist an der **Arbeitsgruppe Systemverfahrenstechnik** ab **sofort** eine Stelle als

#### wiss.Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

zunächst bis 31.10.2018 (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG) mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (iDR Promotion) zu besetzen.

Die Arbeitsgruppe Systemverfahrenstechnik, geleitet von Herrn Prof. Urbas, bietet die Möglichkeit, in einem prosperierenden und dynamischen Forschungsumfeld die Zukunft der rechnerbasierten Systemverfahrenstechnik mitzugestalten, wertvolle Projekterfahrung zu sammeln und Kontakte in der Forschungs- sowie Industrielandschaft aufzubauen und zu vertiefen.

**Aufgaben:** Unterstützung der Lehre im Arbeitsfeld Systemverfahrenstechnik (Systemverfahrenstechnik, Simulation und Optimierung, Prozessleittechnik, Sicherheitstechnik); Analyse und Entwicklung von rechnergestützten Verfahren für eine modularisierte Anlagenplanung; Untersuchung und Entwicklung modularer Prozessführungs- und Sicherheitskonzepte. Die Forschungsergebnisse werden mit Projektpartnern aus Industrie und Wissenschaft abgestimmt und sollen auf internationalen Konferenzen und in anerkannten Journalen veröffentlicht werden.

**Voraussetzungen:** überdurchschnittlicher wiss. HSA auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik, Informationssystemtechnik, Physik oder Mathematik; Begeisterung für Wissenschaft sowie solide mathematische Kenntnisse, um komplexe Zusammenhänge im Gebiet der Systemverfahrenstechnik analysieren und lösen zu können; fundierte Erfahrungen in der Programmierung mit MATLAB® und/oder ASPEN®; unabhängige ziel- und lösungsorientierte Arbeitsweise, inter- und multidisziplinäres Denken, integratives und kooperatives Verhalten mit ausgezeichneten kommunikativen und sozialen Fähigkeiten; sichere Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift.

Weiterführende Informationen zur Arbeitsgruppe Systemverfahrenstechnik sind unter <http://www.et.tu-dresden.de/ifa/index.php?id=plf> zu finden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbungsunterlagen einschließlich Lebenslauf und Kopien von Zeugnissen/Urkunden senden Sie bitte bis zum **15.12.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dres-**





## Koreanisches Theater mit nonverbaler Performance

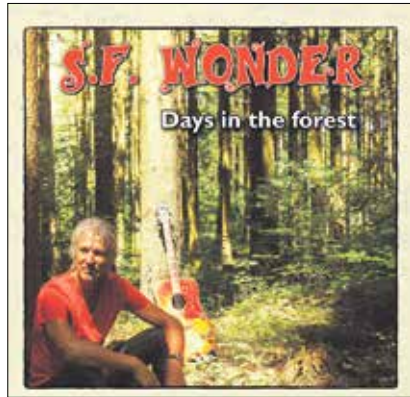
Am 25. und 26. November zeigte das Societaetstheater Dresden das Stück »Vor dem Stacheldraht ... Duett für eine Stimme« des koreanischen Jugendtheaters Setnet.

Vor 70 Jahren wurde Korea von der Kolonialherrschaft Japans befreit. Doch die Freude währte nur kurz. Korea wurde durch die Siegermächte Sowjetunion und USA entlang des 38. Breitengrades geteilt. 1950 brach der Koreakrieg aus, der das Land verheerend verwüstete. Die Grenze zwischen Nord und Süd ist auch heute noch unüberwindbar.

Die Theatergruppe Setnet mit nordkoreanischen geflüchteten Jugendlichen reiste anlässlich des 25. Jahrestages der Deutschen Einheit aus Südkorea nach Deutschland. Die speziell für Deutschland entwickelte, nonverbale Performance führte das Publikum mit vielfältigen Elementen wie Konzerte, Tänze, Spiele, Pantomime, Puppenspiele, Live-Musik, Foto- und Filmmaterialien in die Geschichte des geteilten Koreas ein und erzählt auch von ihren eigenen Erlebnisse als Geflüchtete.

Großer Wert wurde auf den anschließenden Dialog mit dem Publikum gelegt. Hier konnten sich Menschen aus Nord, Süd, Ost und West mit Neugier und Aufmerksamkeit begegnen. StWDD

## Zugehört



S.F. Wonder: »Days in the forest« (Phonecator, 2014).

Wer seinen Sinn beim Musikhören ausschließlich im Finden allerneuester Stil-Elemente und -Nuancen sieht, wird bei Frank Salminger nicht fündig. Salminger, der sich als Solist S. F. Wonder nennt, nutzt die Klaviatur des Vorhandenen, gepaart mit einem nötigen Maß Personalität. Für den Rosenheimer heißt das: akustische Gitarrensounds, tief verwurzelt im eher sonnigen Sektor der Sechziger und Siebziger, eingängige Melodien, griffige Texte. Nicht ohne Grund nennt sich Salmingers Parallelprojekt (zusammen mit Herb Hoffelner, Bass, und Ali Oswald, Drums) SixtieBeats. Dort wird munter drauflos gecovered.

Das kann Salminger auch allein, die aktuelle CD aber bringt ausschließlich eigenes Material. »Days in the forest« ist zwölf Stücke lang und gleicht einer auf Tagesaktualität getrimmten Retrospektive. Was meint: Ein Lied wie »Listen To The Water« hat Frank Salminger schon am Beginn seiner künstlerischen Reise vor über vier Jahrzehnten aufgeschrieben, andere wie »Parted« wurden musikalisch Anfang der Achtziger oder Neunziger geboren und bekamen erst vor zwei, drei Jahren ihren Text. Nur drei Stücke sind wirklich zeitnah zur Aufnahme im Felho Tracks Studio in Schechen entstanden. Dass Salminger dabei alle Vokalparts, Saiten und addierten Instrumente wie Percussion und Xylophone selbst eingespielt hat, dass er quasi seine eigene Band ist, überrascht nicht. Im Gegenteil: Es ist typisch für Künstler dieser Gattung.

Durchgängig warme, transparente Sounds – zentral vom Klang seiner 73er-Gibson Hummingbird-Gitarre – unterstützen S.F. Wonders wohl größtes Plus: seine Stimme, die fest ist, angenehm, nie aufdringlich und vor allem fern der Attitüde einer Wehleidigkeits-Liedermacherei. Seine eigene Wahrnehmung der Natur mit Regenbögen, Wald und Wasser als großes Thema befördert diesen Eindruck. Und Arrangements, wenn sie kleine Haken schlagen.

Andreas Körner

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

# Die Geheimnisse des Elbsandsteins

Ausstellung in der ALTANA-Galerie im Spannungsfeld zwischen Kunst und Wissenschaft

Maria Obenaus

Wissenschaft und Kunst in Beziehung zu setzen – dieser Aufgabe widmen sich die Universitäts Sammlungen Kunst + Technik in der ALTANA-Galerie mit wechselnden Ausstellungen. Die gegenwärtige, unter der Schirmherrschaft des Generalkonsuls der Tschechischen Republik in Dresden stehende Ausstellung »Elbsandstein« wurde von den Künstlerinnen Gudrun Brückel, Jana Morgenstern und Claudia Scheffler kuratiert. Sie vereint deren künstlerische Positionen mit ausgewählten Exponaten aus wissenschaftlichen Sammlungen und stellt diese Symbiose in einen neuen zeitlichen und räumlichen Kontext.

Quarzmodelle der Geologischen Sammlungen des Instituts für Geotechnik inspirierten Claudia Scheffler zu einer systematischen Auseinandersetzung mit dem gebrochenen Stein. Gudrun Brückel arbeitete mit historischen Fotografien von Sandsteinbrüchen, gefunden bei ihren Recherchen in der reichen Sammlung der Deutschen Fotothek der SLUB. Für Jana Morgenstern waren die mikroskopischen Aufnahmen von Steinschliffen Ausgangspunkt einer Serie von Arbeiten.



Raumkörper, Wandinstallationen von Claudia Scheffler.

Foto: Medienzentrum

Ergänzt wird die Ausstellung u.a. durch Lehrtafeln der Hermann-Krone-Sammlung der TU Dresden, eine Auswahl an Fotografien zur Sächsischen und Böhmisches Schweiz, Fossilien aus den Beständen der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen und Produktionsproben der Sächsischen Sandsteinwerke Pirna.

Die Sicht auf den Elbsandstein geht vom mikroskopischen Blick auf seine

kristalline Struktur bis hin zu großen landschaftlichen Zusammenhängen – vom Jahrmillionen alten Gestein zu zeitgenössischer Bildender Kunst.

Schätze hinter verschlossenen Türen zu erkunden und hervorzuholen, um ein umfassendes und zugleich auch ungewöhntes Bild vom Elbsandstein zu vermitteln, war Intention der Künstler-Kuratorinnen. Ihre Entdeckungen und vertiefenden Auseinandersetzungen

fürten sie auf neue Wege in ihrer eigenen künstlerischen Praxis in den Bereichen Malerei, Collage, Zeichnung und Skulptur.

Zur Ausstellung erschien ein empfehlenswerter Katalog mit Textbeiträgen von Agnes Matthias, Klaus Mauersberger, Heiner Siedel und Jörg Zaun.

Ein vielfältiges Rahmenprogramm, das auch Partner der Euroregion Elbe/Labe einbezieht, begleitet die Schau. Um junge Künstlerinnen und Künstler zu fördern, laden die Universitäts Sammlungen Kunst + Technik zusammen mit der Studenten-Initiative 10plus10 und der Stiftung Osterberg für Kunst und Kultur im Dezember zum III. Kunst-Markt für junge Kunst ein. Auch in diesem Jahr ist die Liste der angemeldeten Künstler lang, die ihre Werke vorstellen und zum Kauf anbieten möchten. Zur Finissage Ende Januar wird dann Günter Baby Sommer in einem Konzert der Reihe Jazz in der ALTANA-Galerie das Haus zum Klingeln bringen.

»2. Dezember 2015, 18 – 22 Uhr, Kunst-Markt für junge Kunst  
29. Januar 2016, 20 Uhr, Jazz in der ALTANA-Galerie.  
Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr, vom 23.12. – 3.1. geschlossen

## Eine Ahnung, wie Dresdner Dixieland tickt ...

Klaus Wilk veröffentlichte ein Buch zu den Elb Meadow Ramblers, die dieses Jahr ihren 60. Geburtstag feierten

Nahezu jeder durstige Dresdner kennt den auf den Elbwiesen gelegenen »Fährgarten Johannstadt«. Kaum einer jedoch weiß, dass dieser Biergarten auf musikgeschichtlich »heiligem« Boden steht. Nämlich in den Räumen der einstigen »Volksgaststätte Elbfrieden« (was für ein Name!), der Vorgängereinrichtung des Fährgartens, gründeten enthusiastische Musiker am 13. März 1955 die wohl älteste und international bekannteste Dixieland-Gruppe Dresdens. Im Bandnamen klingt noch heute der Gründungsort an – bei der Gruppe handelte es sich um die, die sich auf den Elbwiesen herumtreiben: die Elb Meadow Ramblers.

Viele weitere Details zu diesem Gründungsgeschehen hat nun Klaus Wilk in seinem Buch »Elb Meadow Ramblers«, Notschriften Verlag Radebeul 2015, veröffentlicht. Der Hardcover-Band des früheren ADN-Journalisten ist jedoch nicht nur den unmittelbaren Gründungsjahren gewidmet; er ist eine umfangreiche, mit vielen Dokumenten, zig Fotos, anschaulichen Plakaten, historischen Zeitungsausschnitten, authentischen Erinnerungen und biografischen Fakten angefüllte Stoffsammlung rund um die Elb Meadow Ramblers. Erschie-

nen ist die faktenreiche Veröffentlichung aus Anlass des 60. Geburtstags des Ensembles 2015.

Dabei zeichnete Wilk den Weg der Band nach, der diverse personelle Umbesetzungen enthält und von vier Stilwechseln (wie der einstige Drummer Samba Werner hervorhob) gekennzeichnet ist. Drei eigene CDs, viele Aufnahmen auf Samplern sowie Mitschnitte von Auftritten für Funk und Fernsehen dokumentieren sechzig Jahre unermüdliches Dixieland-Musizieren, in denen es zu sage und schreibe etwa 3000 Konzerten bzw. Auftritten kam.

Das Buch beschreibt in sympathischer Weise das Innenleben der Band es ist ein Erinnerungsbuch für alle, die dabei waren, die sich als Mitglied der Ramblers-Familie fühlen und als Insider gelten können. Analysen von Musikstücken, Interpretationen und Improvisationen oder Vergleiche etwa mit Spielweisen anderer Dixielandbands sollte man nicht erwarten.

Immer wieder erwähnt wird die menschliche und personelle Verbundenheit der Ramblers mit dem Dixielandfestival und mit der Entstehung der damals jungen IG Jazz, deren Einzug in



Die Ur-Ramblers vor der Kneipe Elbfrieden, Aufnahme ungefähr 1955. Foto: Archiv Werner

die Kellergewölbe unterm Kurländer Palais und des späteren Jazzclubs Tonne.

Alles in allem hat hier Klaus Wilk mit seinen Helfern eine umfangreiche Stoffsammlung geschaffen, die unverzichtbar für all jene ist, die aus der Innensicht wissen wollen, wie Dixie-

land-Dresden und diese Band »ticken«. Danke! Mathias Bäuml

»Klaus Wilk: »Elb Meadow Ramblers«, Notschriften Verlag, Radebeul 2015, 176 Seiten, ISBN 978-3-945481-19-6, Preis 14,90 Euro.

## Jungs kochen doch!

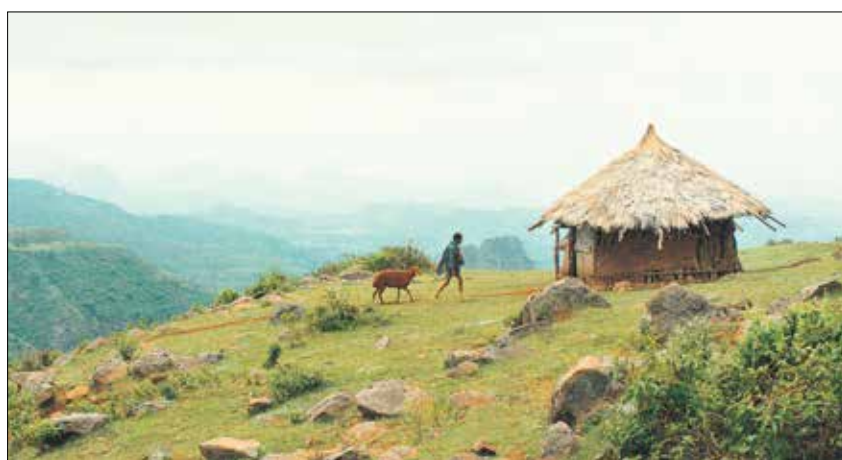
Zugesehen: Seltenes Kino aus Äthiopien – »Ephraim und das Lamm«

Andreas Körner

Die Frage, für wen ein Film am Ende gedreht wird, stellt sich immer. In Ländern fernab vom cineastischen Fokus sowieso. Afrika? Zum Beispiel. Äthiopien? In besonders exotischem Maße. So ist »Ephraim und das Lamm« des einheimischen Regisseurs Yared Zeleke der erste äthiopische Streifen, der es ins Programm des Festivals von Cannes geschafft hat, was sicher auch an der Fünf-Länder-Finanzierung gelegen hat. Als Folge dessen lauert latent die Gefahr, dass das Werk so und so auszusehen hat, um vor allem international zu funktionieren.

Ephraim ist neun und kann keine Ochsen bewegen. Beim Antreiben des Gespanns fällt der zarte Junge in die Furche, die Peitsche fegt ins Gesicht von Onkel Solomon anstatt die Tiere zu treffen. Ephraim will lieber kochen, doch das ist Frauenarbeit auf dem Land. Bei Verwandten wurde Ephraim nach dem Tod der Mutter »geparkt«, während Vater in die Hauptstadt ging, um Arbeit zu finden. Das neue Leben bei den nahen

Fremden fällt Ephraim schwer. Trost findet er nur in Träumen und im Lamm Chuni, das er aus seinem Dorf mitnehmen durfte und dem es nun ans Fell gehen soll. Das Fest der Kreuzerhöhung steht an, also das Schächten der Lämmer. Ephraim soll zeigen, dass er doch zum Manne taugt.



Weit weg von Zuhause leben Ephraim (Rediat Amare) und sein Lamm bei Verwandten in den Bergen. Foto: Neue Visionen Filmverleih

Es sind die märchenhaften Züge, die »Ephraim und das Lamm« einen sanften, wabernden Ton geben. Große Überraschungen sind in der Handlung nicht vorgesehen, dafür die gesamte Palette Folklore und Lebensart, die in starken Momenten vor allem über die Optik funktioniert, über Landschaftsbilder

und Gesichter, speziell wenn Hierarchien und Verbindlichkeiten zu sehen sind, die das Familiengefüge stützen: Die alte Emama hält als thronende Respektsfrau den Laden zusammen und beschützt den ihr Anvertrauten. Die junge Tsion steht hingegen für Aufbruch und Hoffnung einer ganzen Nation. Sie liest es wehrt sich gegen eine automatische Heirat. Sie will weg. Und geht! Die Männer aber, bis runter zu den rivalisierenden Jungs im Ort, scheinen wie gefangen im Korsett der Erwartungen.

»Man braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen«, heißt es in Äthiopien. Ephraim, so scheint es, würden ein Vater, eine Mutter, eine Kochstelle und sein Lamm genügen. Der Rest ist Einsicht in die Notwendigkeit. Nach oder parallel zu seinem Einsatz im Tagesprogramm dürfte »Ephraim und das Lamm« im hiesigen Schulkino gut aufgehoben sein. Wegen der Perspektive.

»Ephraim und das Lamm« läuft im Programmkino Ost